

Liebe Leserinnen und Leser,

Wir freuen uns Ihnen in dieser Ausgabe ein neues Projekt vorzustellen, auf das wir seit einigen Jahren hingearbeitet haben.

Im Juni wird in Esch/Alzette das Centre ForMida eröffnen. In Anlehnung an die italienische ReMida werden wir dort Restmaterial aus der lokalen Industrie ausstellen, welches die Besucher frei mitnehmen können um es den Kindern in ihrer Betreuungseinrichtung oder Schule zur Verfügung zu stellen.

Welches Konzept steckt dahinter und warum ist dieses Material so interessant für Kinder? Auf diese Fragen werden wir im folgenden Antworten geben.

Unser Grundsatzartikel von Angelika von der Beek und Gerd E. Schäfer setzt sich mit den „100 Sprachen“ der Kinder auseinander. Wie entdeckt ein Kind die Welt und was braucht es dazu? Welche Bedeutung haben kulturelle Vorbilder und wie wichtig ist der Dialog in diesem Aneignungsprozess?

Marc Dormal beschreibt die Funktion des Ateliers in einer Einrichtung, im Sinne einer Lernwerkstatt, welche Kindern die Möglichkeit zur ästhetischen Bildung bietet. Ein vielfältiges und offenes Materialangebot spielt in diesem Zusammenhang eine bedeutsame Rolle, es ist eine Voraussetzung damit Kinder Anregungen zum Ausprobieren und Experimentieren bekommen.

Nach dieser Einführung in die pädagogischen Grundlagen unseres Konzeptes stellen wir Ihnen die Entstehung des Centre ForMida in Esch und seine Angebote für die formalen und non-formalen Bildungseinrichtungen vor.

Wie dieses Restmaterial auch für Kleinkinder in der Krippe angeboten werden kann, wird anschaulich von Steffi Deepen beschrieben.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und freuen uns ab Juni auf Ihren Besuch im Centre ForMida in Esch!

Caroline Ruppert  
Chargée de direction  
focus



Gérard Albers  
Directeur



## Inhaltsverzeichnis

<b>Aktuell</b>	2
<b>Dossier</b>	
Die «hundert Sprachen» der Kinder	4
Hundert Sprachen hat ein Kind	15
La ReMida et les apprentissages en atelier	16
De la ReMida à la Formida Petit historique et présentation du Centre ForMida	19
Farben und Formen	28
Experimentiermaterial aus der ForMida - Einsatzmöglichkeiten in der Krippe	30
Aus dem Alltag...	34
Glosse: Formidabel mäin neit Betreuingskonzept	35
Lesezeichen	36
<b>Neies aus dem Spilldapp</b>	38
<b>Agenda</b>	39

## Veranstaltungskalender

### Conférence: Le partenariat avec les familles dans l'éducation plurilingue de la petite enfance



**Service National  
de la Jeunesse**

L'objectif de l'éducation plurilingue dans la petite enfance est de soutenir dès le départ les diverses ressources linguistiques des enfants afin de les préparer au mieux aux exigences multilingues du système éducatif luxembourgeois ainsi qu'à la vie quotidienne en société. Le programme d'éducation plurilingue dans la petite enfance est basé en particulier sur le partenariat avec les familles dans lesquelles les enfants font leurs premières et plus importantes expériences linguistiques. Un échange continu et une coopération étroite entre les structures d'accueil et les familles permettent de faciliter les transitions et de renforcer le bien-être des enfants. Les opportunités mais aussi les éventuelles limites d'un tel partenariat feront l'objet d'un examen critique dans les conférences du matin et seront illustrées par des exemples pratiques. En outre, diverses structures d'accueil luxembourgeoises présenteront leurs expériences de collaboration avec les familles. En plus de la visite des stands, des ateliers seront également organisés dans l'après-midi pour échanger et approfondir les différents aspects de cette thématique.

La participation s'élève à 18€ et sera reconnue comme formation continue.

Le délai d'inscription est le 20 mai 2018.

Inscription sur internet : [www.snj.public.lu/conference2018-plurilingue](http://www.snj.public.lu/conference2018-plurilingue)

Date: 26/06/2018

Horaire: 8h15-16h30

Lieu: Campus scolaire Geesseknäppchen

### „Bildungsort Esstisch!“

Fachtag der Verbraucherzentrale Hessen am 8. Juni 2018 in Wiesbaden für Fachkräfte aus den Bereichen Kindertagespflege und Kita

**verbraucherzentrale**

*Hessen*

Gemeinsame Mahlzeiten bieten Kindern Raum für vielfältige Esserlebnisse, das Lernen von Sozialkompetenzen und Kommunikation. Positive Erfahrungen der Kleinen beim Zubereiten ebenso wie beim Schmecken und Riechen von Speisen bilden den Grundstein für ein lebenslanges, gesundheitsförderndes Essverhalten. Der Fachtag „Bildungsort Esstisch!“ rückt die Bedeutung der Ernährung von Kleinst- und Kleinkindern ins Bewusstsein und zeigt die gelebte Verbindung zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren auf.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen neben dem Impulsvortrag der Oecotrophologin Edith Gätjen vier Workshops. Im Vortrag liegt der Schwerpunkt auf dem Thema „Mit Kindern essen – Esserziehung und -beziehung im Kleinkindalter“. In den Workshops werden unter anderem folgende Fragen angesprochen: „Wie kann man die Entwicklung eines gesunden Selbstbildes des Kindes fördern?“, „Welche Bildungsanlässe bieten gemeinsame Mahlzeiten?“, „Was sind die Eckpfeiler einer ausgewogenen Kinderernährung?“ und „Wie kann man die Esssituation nutzen, um Kinder – auch aus anderen Herkunftsländern – in die Gruppe zu integrieren?“

Er findet am 08.06.2018 von 9.45-16.30 Uhr im Wilhelm-Kempf-Haus in Wiesbaden statt. Nähere Infos dazu unter [www.verbraucherzentrale-hessen.de](http://www.verbraucherzentrale-hessen.de) oder +4969-97201049.

## Fortbildung zum Thema ReMida in 2018

### ForMida- Vom Verbrauchen zum Gebrauchen. Eine Stadt, viele Kinder.

SCHAMMEL Lynn | Social Designer | arcus Kanner, Jugend a Famill asbl

Die Stadt oder das Dorf ist eine erweiterte Spielwiese für Kinder. Wir behandeln Methoden wie man seine Umgebung anders erfahren kann durch das Nutzen von Restmaterialien aus lokalen Werkstätten und Industriegebieten. So können Brücken gebaut werden zwischen verschiedenen Sektoren die sonst nicht viel im Alltag miteinander zu tun haben.

Aktuell liest man in den Medien, dass Experten neue komplexe Modelle entwickeln um die Schonung natürlicher Ressourcen zu erzielen wie zum Beispiel: Ausleihen von Werkzeugen, Haushaltsgeräten unter Nachbarn, regionale Währungen schaffen um lokale Betriebe zu fördern,... Inwiefern können Kinder mitmachen und zur Gestaltung solcher Modelle beitragen?

Das Zentrum ForMida wird vorgestellt, es spielt eine zentrale Rolle in der Vermittlung von kreativer Bildung für Kinder, zugleich werden Werte vermittelt zum umweltfreundlichen Handeln und Freude an der Wertschätzung von Materialien. Mit Kreativität kann man Dinge verändern!

**Datum:** 11/10/2018 + 12/10/2018

**Uhrzeit:** 9-12, 13-17 Uhr

**Ort:** Esch-sur-Alzette

**Tarif:** 275€

Formation validée pour 14h par la commission formation continue (loi modifiée sur la jeunesse).

### Spielzeug und Konsum

ALLENDORF Kirsten | Umweltpädagogin und Multiplikatorin für BNE, Krea-Re Förderverein- Remida Frankfurt

BÜHLING - UHLE Katja | Umweltpädagogin, freiberufliche Fortbildnerin | Frankfurt

Wieso ist es sinnvoll Spielzeug zu reparieren, zu tauschen oder zu leihen anstatt es einfach wegzuworfen und neues zu kaufen? Weshalb gibt es Siegel für Spielzeug? Warum kommen Spielsachen, die wir hier in Europa kaufen, aus aller Welt? Ganz praktisch wollen wir in dieser Veranstaltung Spielzeug genauer unter die Lupe nehmen und herausfinden, wie sich unser Konsum und der Umgang mit Spielsachen auf die Umwelt und die Lebensbedingungen von Menschen in den Produktionsländern auswirkt. Anhand von Beispielen und im Austausch darüber werden wir zudem gemeinsam Ideen entwickeln, wie das Thema „Spielzeug« in der pädagogischen Praxis zusammen mit den Kindern im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) aufgegriffen und in den Kita-Alltag integriert werden kann. BNE - was ist das eigentlich? BNE möchte Kinder, Jugendliche und Erwachsene dazu anregen, hinter, über und neben Dinge in unserem Umfeld zu schauen, gemeinsam zu forschen, Zusammenhänge zu entdecken und Fragen zu stellen wie z.B.: „Wie können wir mit unserer Umwelt besser umgehen?«, „Was ist eigentlich gerecht?«, „ Was können wir tun, damit wir und zukünftige Generationen auch in Zukunft gut auf unserer Erde leben können?« Kindertagesstätten sind ideale Lernorte im Sinne von BNE, denn gerade jüngere Kinder sind besonders wissbegierig, entdecken begeistert ständig Neues und stellen viele Fragen. Somit bietet der Kita-Alltag vielfältige Möglichkeiten, um gemeinsam mit Kindern auf die Suche nach Antworten zu gehen und dabei Aspekte von Nachhaltigkeit „mitzudenken«.

**Datum:** 12/10/2018

**Uhrzeit:** 9-12, 13-17 Uhr

**Ort:** Luxemburg

**Tarif:** 180€

Formation validée pour 7 heures par la commission formation continue (loi modifiée sur la jeunesse).

Inscription par mail à: [focus.formation@arcus.lu](mailto:focus.formation@arcus.lu)

## Die «hundert Sprachen» der Kinder

Aufmerksame Erwachsene sind eine wichtige Voraussetzung dafür, dass so etwas wie eine Kultur der Kinder entsteht. Aber was ist der Gegenstand dieser Aufmerksamkeit ?

**Gerd E. Schäfer, Angelika von der Beek**

All das, was Kinder tun, wird als ein »Sprechen« verstanden: Kinder geben – mit allen Möglichkeiten der Kommunikation zusätzlich zur gesprochenen Sprache – etwas darüber zu erkennen, wie und warum sie handeln und welche Bilder sie von der Welt erzeugen. Sie benutzen dabei alle Mittel und Werkzeuge, die ihnen zur Verfügung stehen, Ton ebenso wie Draht, die Hände ebenso wie die Bewegungen des ganzen Körpers, Mutters Kochtopf und Vaters Hammer (oder umgekehrt), wenn sie ihnen zugänglich sind. Die Vielfalt des »Sprechens« als ein Sichverständlich-Machen ist

also abhängig von der Vielfalt der »Stimmen«, die der Körper samt Sinnen, Werkzeugen und Materialien hervorbringen kann und für die sich vielleicht auch kulturelle Vorbilder finden. In Reggio hat man dafür das Bild der »hundert Sprachen« gefunden.

### Die »hundert Sprachen« – eine »fantastische Theorie«

Die Metapher von den »hundert Sprachen der Kinder« besagt, dass Handeln, Denken, Vorstellen, Empfinden und Fühlen als Werkzeuge des Geistes gleichwertig behandelt werden. Sie macht anschaulich,

dass jedes Ausdrucksmittel dafür benutzt werden kann, »Sprache« zu werden. Es gibt kein minderwertiges Denkwerkzeug und keine Ausdrucksmöglichkeit, die man ausschließen sollte. Gerade in der Vielfalt von Werkzeugen und Ausdrucksmöglichkeiten erschließt sich der Reichtum im Umgang mit der Welt. Und dieser Reichtum ist die Voraussetzung für die Erfindungen von Variationen des Weltverständnisses.

Carla Rinaldi<sup>1</sup> nennt die »hundert Sprachen« eine »fantastische Theorie«, von der sie vermutet, dass selbst ihr Erfinder Loris Malaguzzi



sich ihrer Bedeutung nicht völlig im Klaren war. Es gibt jedoch viele Hinweise auf ihre Bedeutsamkeit. Rinaldi bezieht sich unter anderem auf die Neurobiologie, die Sprachforschung, auf John Dewey<sup>2</sup> und spricht davon, dass die Theorie einem See gleiche, der aus vielen Zuflüssen gespeist werde. Damit betont Rinaldi die Bedeutung des interdisziplinären Denkens in der Reggio-Pädagogik. Vor allem aber ist die Theorie der »hundert Sprachen« in ihren Augen mit der Stärkung der Idee der Demokratie gegenüber gesellschaftlichen und ökonomischen Kräften verbunden, die versuchen, ihre Macht zu befestigen, indem sie nur zwei Sprachen zulassen, nämlich die gesprochene und die geschriebene.

Es gibt also gute Gründe, sich genauer mit diesen »hundert Sprachen« zu befassen.

Die Redewendung »hundert Sprachen« dient zunächst als eher poetische Beschreibung eines Phänomens, das man in Kindergärten wie in Reggio beobachten kann. Kinder benutzen – ohne kulturelle Einschränkung – alles, was ihnen geeignet erscheint, um es auszuprobieren. Indem sie dies tun, teilen sie etwas darüber mit, was sie von ihrer Welt wahrgenommen haben. In dieser Beschreibung steckt aber auch die Aufforderung an die soziale Umwelt, all diesen Sprechweisen Aufmerksamkeit zu schenken und sie nicht zu Gunsten der gesprochenen Sprache zu vernachlässigen.

In Reggio werden keine Wertunterschiede zwischen den Sprechweisen eingeführt. Sie werden in ihrer Funktion der verbalen Sprache gleichgestellt und nicht nur unterschiedslos zur Kommunikation zugelassen, sondern in ihrer Vielfalt unterstützt und herausgefordert. Für die Erwachsenen bedeutet dies, dass sie nicht das Privileg genießen, sich einseitig auf das gesprochene Wort verlegen zu können, sondern dass sie sich auch in die Sprachen hineindenken und sie einüben müs-

sen, die in der Kommunikation der Sinne mit der vorgefundenen Wirklichkeit entstehen können.

Diese Gleichwertigkeit ist nicht allein der Notwendigkeit geschuldet, dass Kinder kulturelle Unterscheidungen, die den Erwachsenen zu Gebote stehen, noch nicht praktizieren, sondern gründet – weiterführend – in der Überzeugung, dass sich Erfahrungen vertiefen, differenzieren und ihren Bedeutungshorizont erweitern, wenn sie aus vielerlei Perspektiven, mit vielerlei Mitteln und Werkzeugen durchprobiert und betrachtet werden. Diesen Qualitätszuwachs der Erfahrung durch vielfältiges »Sprechen« betont Veà Vecchi: »Ich möchte dazu einladen, darüber nachzudenken und zu untersuchen, wie wichtig ein verbreiteter Gebrauch dessen sein könnte, was wir vereinfachend und auch etwas willkürlich als expressive – visuelle, musikalische und körperliche – Sprachen bezeichnen und, allem voran, in welchem Ausmaß die Aufmerksamkeit für diese expressiven Qualitäten und ästhetischen Bereiche dem Wissen in allen Disziplinen eine Dimension größerer Vollständigkeit und der Humanität geben könnte.«<sup>3</sup>

Erfahrungen werden reichhaltiger, wenn man sie auf vielerlei Weisen macht und reflektiert. Damit wird die Rolle ästhetischer Bereiche als eine mehr oder weniger beliebige Ansammlung kultureller Felder im Fächerkanon schulisch gedachter Bildungsanstrengungen als unzureichend zurückgewiesen. Ästhetik ist – nicht nur in der frühen Kindheit – eine Weise der Welterfahrung, die die Qualität dieser Erfahrung und der daraus entstehenden Weltbilder von Grund auf prägt.

Eine Ungenauigkeit des oben gebrauchten Begriffs der »expressiven Sprachen« besteht darin, dass mit ästhetischen Mitteln nicht nur etwas »ausgedrückt« wird, so wie man eine Frucht ausdrückt. Diese Vorstellung bringt das Ästhetische in Gegensatz zum klar, unparteiisch

und unemotional vorgestellten Denken und erweckt den Eindruck, sie befreie es von emotionalen Turbulenzen. Genau dem widersprechen die Reggianer und heben den Reflexionscharakter ästhetischer Gestaltung heraus. Sie ist eine Weise, den Erfahrungen und Gedanken eine Gestalt zu geben, wie das verbale Sprache auch tut. Die ästhetischen Sprachen haben also, vergleichbar den gesprochenen Sprachen, eine Reflexionsfunktion: Sie unterstützen das Nachdenken. Wenn wir unsere Erfahrungen auch mit ästhetischen Mitteln denken, vertieft sich unser Bild von der Welt. Darin liegt der Hauptgrund, den hundert Sprachen der Kinder prinzipielle Gleichberechtigung zuzugestehen und den Dialog zwischen diesen Sprachen in einen vielstimmigen Chor einzubinden.

»Wenn ich von Sprache spreche«, schreibt Vecchi, »dann meine ich nicht nur die gewöhnlich gesprochenen Sprachen im traditionellen Sinn des Wortes, sondern auch all jene Wege der Kommunikation, durch die menschliches Denken zur Reflexion angeregt wird, dazu, tiefer zu graben, Fragen zu stellen und Bedeutungen in verschiedensten Bereichen zu erschließen, sei es in den Naturwissenschaften, der Musik, Architektur oder Malerei, sei es im Film, der Mathematik und so weiter, um all das in den zwischenmenschlichen Austausch einzufügen«<sup>4</sup>, der seinerseits, so könnte man ergänzen, den Prozess der Reflexion zusätzlich voranbringt.

Unter der Hand entsteht ein Bild vom Kind – aber auch vom Menschen überhaupt – als einem universell interessierten Wesen.

»Wie von Vitruvius – dem Architekturtheoretiker des kaiserlichen Roms – unterstellt, muss ein Architekt etwas über Mathematik wissen, ohne Mathematiker zu sein, über Musik, ohne Musiker zu sein, über Poesie, ohne Dichter zu sein, und so weiter, weil man sich all dieser verschiedenen Kompetenzbereiche,

die möglicherweise berührt werden, bewusst werden muss, um sie zu erkennen und in einem Projekt zu verschmelzen«, führt der Architekt Tullio Zini in einem Gespräch mit Veà Vecchi aus. »Meiner Meinung nach steht diese Bemerkung in enger Verbindung mit eurer pädagogischen Theorie der ›hundert Sprachen‹ der Kinder, eurer Zurückweisung übertriebener Spezialisierung und der Fähigkeit, mit anderen Kulturen oder kompetenten Personen als Quellen reichhaltiger Ressourcen in Dialog zu treten. Dieses Konzept kann man in der Renaissance in der Idee des ›universellen Menschen‹ wiederfinden, dessen Kultur alle Bereiche des Wissens umfasst.«<sup>5</sup>

Das Kind ein ›homo universalis‹, ein universeller Mensch, wie ihn die Renaissance gedacht hat, die ›hundert Sprachen‹ seine Kommunikation, die Reggio-Pädagogik das Umfeld, in dem solche jungen Men-

schen gemeinschaftlich aufwachsen – eine wahrlich »fantastische Theorie«.

### Der Grundgedanke der »hundert Sprachen« im Überblick

Kehren wir zurück auf weniger poetischen Boden. Was soeben in Beschreibungen, Reflexionen und Metaphern angedeutet wurde, lässt sich – etwas nüchterner – folgendermaßen auf den Punkt bringen:

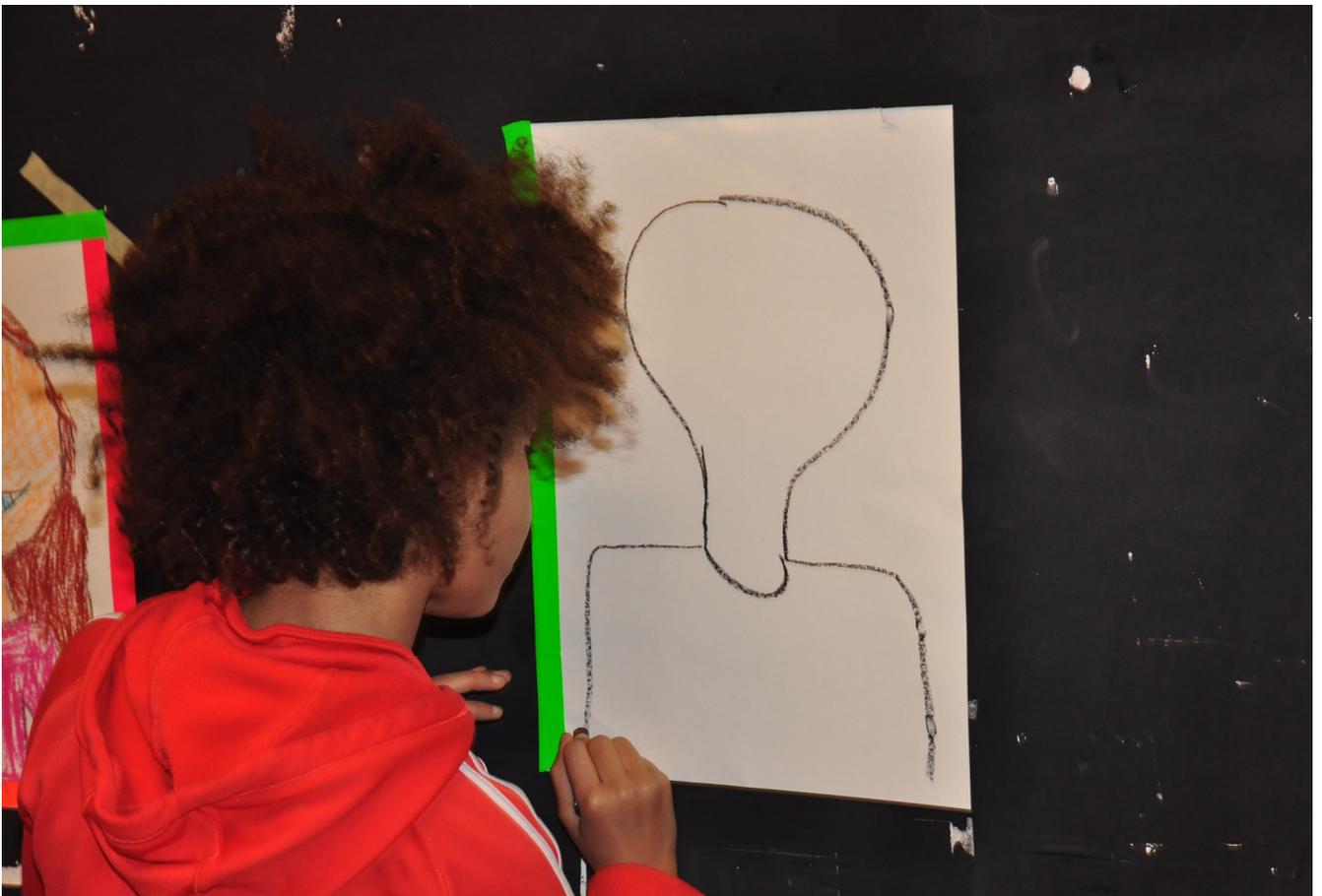
- In der Reggio-Pädagogik geht es um Erfahrungslernen, das von konkreten Alltagssituationen ausgeht, also um Erfahrungen, die sozusagen mit den Bordmitteln des Kindes gemacht werden (Erfahrungsaspekt).
- Diese Erfahrungen entstehen zuallererst aus der aufmerksamen Wahrnehmung der Vielfalt sinnlicher Empfindungen und der damit verbundenen Gefühle (Erlebnisaspekt).

• Sie werden durch eine Vielfalt kommunikativer Ausdrucksformen artikuliert, wobei das Ausdrücken immer ein Moment des Gestaltens enthält. Es gibt keinen ungestalteten Ausdruck. Muster und Vorbilder für die Gestaltungsformen des Ausdrucks finden sich im kulturellen Umfeld (Ausdrucksaspekt).

• Um Ausdrucksformen gestalten zu können, braucht der Mensch Materialien und Werkzeuge. Je nachdem, welche Materialien und Werkzeuge zur Verfügung stehen, fallen die Ausdrucksformen unterschiedlich aus (Werksaspekt).

In jedem dieser Grundgedanken sind individuelles Können und soziale Formen untrennbar miteinander verknüpft:

- Es sind nur die Erfahrungen möglich, die im soziokulturellen Umfeld zugelassen sind.





- Die Differenziertheit der sinnlichen Wahrnehmungen und Gefühle, die dabei angesprochen werden, unterliegt ebenfalls den Regulierungen durch das soziale und kulturelle Umfeld. Was darf wahrgenommen werden? In welcher Intensität? Welche Wahrnehmungsweisen werden unterstützt, welche eher unterdrückt?

- Jede Kultur stellt eine Reihe von kommunikativen Ausdrucksformen zur Verfügung. Stets gehört die Sprache dazu. Doch der Körper kommuniziert auch über Bewegung, Gestik und Mimik. Er hat seine eigene Sprache. Inwieweit andere Ausdrucksformen zugelassen und durch differenzierte kulturelle Formen verbreitet werden, das ist von Kultur zu Kultur unterschiedlich. In unserem Kulturbereich sind es vor allem diejenigen, die als Künste einen eigenen kulturellen Bereich bilden.

- Vor allem benötigen Kinder Materialien und Werkzeuge, die sie selbstständig gebrauchen können, um eine Vielfalt an Ausdrucksformen entwickeln zu können. Der Zugang zu ihnen wird ebenfalls sozial und kulturell geregelt.

Die Differenziertheit des Wahrnehmens konkreter Erfahrungen und die vielfältigen Weisen, sie zu gestalten und darüber Geschichten zu erzählen, wirken zusammen. Es scheint, als würden sie einander wechselseitig hervorrufen und verstärken. Man kann darin die »hundert Sprachen der Kinder« entdecken oder auch »vielfältige Formen der Welt-erzeugung«, die wir »Formate des Denkens« in einer Kultur des Lernens<sup>6</sup> genannt haben: Denken durch Handeln, durch sinnliches Wahrnehmen, durch ästhetisches Gestalten, Erzählen von Erlebnisepisoden und - später - auch durch schlussfol-

gerndes, an abstrakten kulturellen Theorien orientiertes Denken. Doch geschieht all dies nicht von allein, sondern bedarf eines sozialen und kulturellen Umfelds, das diese Vielfalt des Denkens und des Ausdrucks unterstützt...

#### **Haben Kinder hundert Sprachen?**

Ausgangspunkt ist die These, dass es die verschiedenen Möglichkeiten der Sinneserfahrung sind, die die Grundlage für die hundert Sprachen der Kinder bilden.

Wir haben keine hundert Sinne, um daraus hundert Sprachen zu bilden. Damit Sinneserfahrungen zu einer Form von Sprache werden können, brauchen wir Materialien, in die sich Sinneserfahrungen einschreiben können, und Werkzeuge, die wir zur Umsetzung der Sinneserfahrungen in Materialien, also zur Gestaltung, gebrauchen können. Schließlich brauchen wir kulturelle



Formen, Konventionen oder Rituale, die die Gestaltungen der Sinneserfahrungen so strukturieren, dass sie auch für andere Menschen in einer kulturellen Gemeinschaft zu einer einigermaßen verständlichen Mitteilung werden.

Grundlage der hundert Sprachen der Kinder sind also die Sinne, die Materialien und Werkzeuge sowie die kulturellen Formen, die eine Gesellschaft zur Verfügung stellt.

### **Zunächst die Sinne**

Es lassen sich drei sinnliche Dimensionen unterscheiden: die Körpersinne, die Fernsinne und die emotionale Wahrnehmung.

Die Fernsinne strukturieren die Welt, die sich außerhalb unserer Körper befindet. Die Körpersinne strukturieren Welterfahrungen, die auf unsere Körper einwirken, die sich also am oder im Körper sammeln.

Die emotionalen Wahrnehmungen strukturieren unsere Beziehungen, die wir zu Dingen, Menschen und

geistigen Phänomenen eingehen.

### **Die Körpersinne oder die Sprache des Leibes**

#### **Mimik und Imitation**

Vom Beginn ihres Lebens an sind Kinder zu einfachen Formen der Mimik und Gestik im Stande. Was die Gesichtsmimik betrifft, sind sie sogar zu rudimentären Formen der Imitation fähig.

Die frühesten Formen der Umweltwahrnehmung des kleinen Kindes sind um die Wahrnehmung des Gesichts herum strukturiert, das der Säugling entdecken muss, wenn er gestillt wird. Diese frühe Fähigkeit zum Imitieren erstaunt, wenn man bedenkt, dass sie funktioniert, bevor das Kind sich im Spiegel gesehen hat, um seine Mimik unter visueller Kontrolle auszuprobieren. Offensichtlich ist die Imitation nicht darauf angewiesen, dass das Neugeborene sein Gesicht visuell kennt. Vielmehr wird die Seh-Wahrnehmung unmittelbar durch den Körper

interpretiert: Das Gehirn »erkennt« die motorischen Muster, die in Gang gesetzt werden müssen, wenn ein Gesicht so oder so aussieht.

Wir verfügen also von Anfang an über einfache motorische Muster der Mimik, die die Grundlage der präverbalen Verständigung bilden: Ich tue etwas, du tust das Gleiche, ich folge dir wiederum, du wiederholst... Offensichtlich sind wir uns einig. Mimische Imitation ist eine frühe Form der Verständigung.

### **Bewegung des Körpers und Rhythmus**

Die Bewegungen eines Körpers bilden einen Zusammenhang, der vom Gewicht und der Größe der Glieder abhängt, die von den motorischen Mustern bewegt werden. Arme und Beine bilden ihre eigenen Bewegungsrhythmen, die vom kleinen Kind erst koordiniert werden müssen. Die Bewegungsformen von Mund oder Fingern ermöglichen weitere Rhythmen, ebenso der Atem und das Herz.

Der Zusammenklang von unterschiedlichen Bewegungsmustern und Rhythmen oder ihre Disharmonie bildet den Ausgangspunkt für eine individuelle Sprache der Bewegung des Leibes, die von den einfachen Bewegungen des Körpers im Alltag bis in die feinen Verästelungen differenzierter Gestik reicht. Kinder gebrauchen diese Körpersprache bereits im ersten Lebensjahr und verfeinern den Gebrauch in Beziehungen ständig. Auch hier beteiligen sich frühe Formen der Imitation an der Ausformung der Bewegungsmuster, wie jener Junge zeigt, der sich auf Charly Chaplins watschelnde Weise fortbewegt, bis er merkt, dass sein Vater eine Behinderung hat, die ihn nötigt, auf diese Weise zu gehen.

### Die Sprache des Tastens und des Handelns

Die Körperoberfläche bildet ein

Wahrnehmungsorgan für alles, was auf den Körper einwirkt. Tasten, Wärme, Kälte, Trockenheit, Feuchtigkeit sind die wesentlichen Sinnesmöglichkeiten dieses Wahrnehmungsorgans, das mehr ist als Haut. Subsumiert man all das unter dem Begriff des Tastsinns, spielen Bewegung im Raum, motorisches Handeln und Tasten eng zusammen. Tasten und Handeln sind zunächst Forschungsinstrumente, mit denen Wirklichkeit erfahren wird. Zu einer Sprache und damit zu einem Mittel des Ausdrucks und der Kommunikation werden sie, wenn andere Menschen mit den dabei entstehenden Formen etwas anfangen können, ihnen eine Bedeutung geben. Diese Sprache wird umso subtiler, je differenzierter die Formen des Tastens und Bewegens sich durch Tätigsein ausbilden können. Sandschubladen für erste Schreibübungen<sup>7</sup>, Kästen mit Linsen zum Füllen und Entlee-

ren, »Bohnenbäder« zum Hineinsetzen<sup>8</sup> und flüssige Farben zum Malen mit den Händen<sup>9</sup> sind Beispiele aus der pädagogischen Praxis.

### Die Sprache der Töne und Geräusche Geräusche und Klänge

Hören als Sinneserfahrung ist von einem Körper abhängig, der hört. Wir hören Töne und Rauschen. Töne bestehen aus Intervallen, die aufeinander abgestimmt sind. Rauschen hingegen enthält ein ungeordnetes Durcheinander an Frequenzen, das vom Ohr nicht differenziert werden kann. Es wird durch Schallquellen hervorgebracht, die die Luft nicht in gleichsinnige Schwingungen versetzen. Hörwelten bestehen aus Tönen und Rauschen.

Das Gehör des Kindes stellt sich auf die Sprachklänge ein, von denen es umgeben ist. Es strukturiert sich entsprechend den Klangwelten der gegebenen natürlichen und kulturellen Umwelt. Dazu gehört, dass sich vertraute Muster der Geräusche und Töne in den Räumen, auf der Straße oder auf dem freien Feld herausbilden, die sich der Erinnerung einprägen und die Wirklichkeit in geordneten klanglichen Strukturen repräsentieren. Die erfahrenen und verinnerlichten Klangwelten bilden den Ausgangspunkt für Kulturen der Musik.

### Die Stimme

Die Stimme erzeugt eine Kombination aus Tönen und Geräuschen. Es sind die Vokale, die vorwiegend Töne oder Klänge erzeugen. Die Konsonanten, aus verschiedenen Geräuschen geformt, grenzen diese Töne gegeneinander ab. Das System der Sprache kombiniert die Töne und Geräusche in Form von Wörtern und Sätzen auf hochkomplexe Weise. So gesehen, besteht Sprechen zunächst in einer regelhaften Aufeinanderfolge von Klängen und Geräuschen.

Bevor Kinder Sprache verstehen, müssen sie erst einmal die Melo-





dien erfassen, in denen Wörter und Sätze intoniert werden. Kinder sind Laut-, Wort- und Satzmusiker, bevor sie die ersten Wörter sprechen. Deshalb ist es sinnvoll, den Alltag in der Kindertagesstätte, in dem die Erzieherinnen immer wieder Gelegenheiten suchen, in Ruhe mit einzelnen Kindern zu sprechen, sie bei ihren Aktivitäten zu begleiten und sich für die Bedeutung zu interessieren, die die Kinder mit ihren Handlungen verbinden, als bevorzugtes Lernfeld für Sprache und Musik zu begreifen. Beim täglichen Zusammentreffen von Erzieherinnen und Kindern im Morgenkreis oder bei anderen Gelegenheiten kann das Gehör der Kinder durch Bewegungsspiele und Lieder ebenso geschult werden wie ihre Stimmen.<sup>10</sup>

#### **Instrumente**

Ähnlich umfassend wie durch das Sehen wird unsere Wirklichkeitserfahrung durch das Hören struk-

turiert. In der Hörwelt wird jeder Gegenstand zu einem Instrument für Töne und Geräusche. Aus dieser erfahrenen Hörwelt treten einzelne »Instrumente« hervor, die besondere Aufmerksamkeit erregende Töne und Geräusche hervorbringen.

Um Töne und Geräusche zu sammeln, muss man die »Instrumente« sammeln, die sie hervorbringen. Oder man muss Instrumente erfinden, die interessante Töne und Geräusche hervorbringen. Danach kann man beginnen, sie zu kombinieren und mit ihnen zu spielen. Zur Sprache werden sie, wenn Kinder anfangen, sich über Geräusche und Töne zu verständigen. Schließlich nehmen sie musikalische Formen auf, weil diese Töne und Geräusche kulturelle Muster der Musik bilden. Der Beginn einer musikalischen Sprache liegt also in der Aufmerksamkeit für die »Musik«, die im täglichen Tun enthalten ist.

#### **Die Sprache des Sehens**

Sicherlich ist das Sehen eine zentrale Weise der Weltwahrnehmung des Menschen. In der frühesten Kindheit rückt es stärker in den Vordergrund, weil Babys schon viel von der Welt sehen können, bevor sie in der Lage sind, handelnd auf sie zuzugehen. Über das Sehen und die Imitation erfahren selbst die kleinsten Kinder bereits eine Menge über die Welt, und bevor sie sprechen, können sie in Bildern denken.

Doch wahrnehmen heißt nicht nur, hinzugucken. Man kann oberflächlich wahrnehmen oder sich wahrnehmend in eine Sache vertiefen, was nichts anderes heißt, als sich über die groben Umrisse einer wahrgenommenen Episode hinaus auf immer mehr einzelne Details einzulassen und sich gedanklich mit ihnen auseinander zu setzen.

Doch dabei bleibt es nicht. Aus Wahrnehmungen werden innere Bilder, Szenen, an die sich Kinder

erinnern. Diese Bilder verknüpfen sich mit anderen Bildern. Oder bekannte Bilder werden benutzt, um neue, ähnliche Situationen zu erschließen.

Bilder können als Vorstellungen abgerufen und zu neuen Bildern zusammengesetzt werden. Fantasieren nennt man das. Man kann solche Fantasien im Spiel in Handlungen oder beim Gestalten in Bildwerke umsetzen. Und man kann damit zukünftige Möglichkeiten beschreiben: vorausschauen.

Alle Menschen besitzen so eine innere Bilder- und Vorstellungswelt. Sie spiegelt die Welt, wie der jeweilige Mensch sie wahrgenommen hat, im Kopf wider. Die vorhandenen Episoden können mit erinnerten Episoden verknüpft und mit neuen Verbindungen angereichert werden. Es entsteht eine innere Welt aus erinnerten und umgestalteten Bildern oder Szenen.

Spielen, Fantasieren und Gestalten in all ihren Formen bestehen in der Umerfindung und Neuformung ei-

ner bereits vorhandenen Wahrnehmungs- und Vorstellungswelt – sei es im Kopf des Kindes, sei es mit Werkzeugen und Gestaltungsmaterialien. Sie intensivieren die Bilder- und Vorstellungswelt, ermöglichen es, etwas unverbindlich auszuprobieren oder vorwegzudenken. Damit bilden sie einen wesentlichen Aspekt schöpferischen Denkens.

### Die Sprache der Emotionen

Empfindungen und Gefühle werden direkt und in Worten ausgesprochen, wenn sie Kindern ins Bewusstsein treten, für ihre Beziehungen wichtig sind und wenn die Kinder bereits Begriffe und Sätze dafür haben. Häufiger jedoch zeigen sie sich in der Qualität, in der Kinder bereits machen, was sie – in den vielfältigen Formen des Gestaltens – machen, in der Ausdruckskraft ihrer Bewegungen und Gesten, in der Intensität ihrer sinnlichen Erfahrungen, in den Dramaturgien ihres bildhaften, sprachlichen oder musikalischen Gestaltens, in der Weise, in der sie ihre Geschichten und Ge-

danken in Szene setzen.

Für unser soziales Leben benötigen wir – Kinder und Erwachsene – angemessene Ausdrucksweisen zur Verständigung über emotionalen Beziehungen und zur Unterstützung des zwischenmenschlichen Einfühlungsvermögens (Empathie).

### Die Bedeutung der Materialien und Werkzeuge für die »hundert Sprachen« der Kinder

Bis jetzt haben wir so getan, als wären die Sprachen allein eine Angelegenheit der Kinder, als könnten sie die Sprachen, von ihren Sinneserfahrungen ausgehend, autonom erfinden. Aber selbst wenn man die Sinnesmöglichkeiten der Kinder zählte und sie mit ihren Handlungsmöglichkeiten kombinierte, käme man nur auf ein Dutzend »Sprachen«. Selbst wenn man großzügig wäre, bliebe die Rede von den »hundert Sprachen der Kinder« eine ziemliche Übertreibung. Was also macht die Vielfalt der Sprachen der Kinder aus?

Es sind Werkzeuge und Materia-





lien, die die Vielfalt der Sprachen hervorbringen. Jedes Material, mit dem man umgeht, spricht eine eigene »Sprache«. Der Strich eines Bleistifts »spricht« von Umrissen, Abgrenzungen, Verbindungen und Strukturen. Ein breiter Pinselstrich »spricht« eher von Volumen, Atmosphären, Farbigkeiten. Im Bereich der Musik »spricht« jedes Instrument eine andere Sprache, und dem Körper verleiht ein Roller, eine Drehscheibe oder ein Zauberkasten<sup>11</sup> sehr unterschiedliche Ausdrucksmöglichkeiten.

Im Bereich des Gestaltens sind es auch die Materialien, die unterschiedliche Sprachen ermöglichen. Nimmt man die in Reggio bevorzugten Materialien, dann kann man mit

Draht andere Aspekte einer Sache zum Vorschein bringen als mit Ton und den Möglichkeiten seiner Glasierung.

Völlig neue und unkonventionelle Sprachen entstehen in Reggio mit den gesammelten Materialien aus der Remida<sup>12</sup>, einer Einrichtung, in der Reste, die in Betrieben nicht mehr gebraucht werden, Abfälle aus Produktionen, die ungefährlich und wieder verwertbar sind, oder Restposten von Halbfertigprodukten gesammelt werden, damit sich Kindertagesstätten mit Materialien zum Gestalten versorgen können. Vielfach sind es Plastik- und Metallteile, die die Kinder zu neuen Gestaltungsformen führen. Die durchsichtigen Materialien, die auf den

Leuchttischen Verwendung finden, ermöglichen eine weitere gestalterische Sprache, die in Reggio vielfach unterstützt wird.

Kinder verwenden die Sprachen der Werkzeuge und Materialien zunächst unkonventionell. Das heißt, es gibt keine Vereinbarungen, Traditionen oder Rituale, durch die sie für andere Menschen in einer sozialen Gemeinschaft unmittelbar verständlich werden. Doch es sind Sprachen im Prozess der Erfindung, wenn Kinder sich in ihrem Gestalten aufeinander beziehen. Sie ergeben eine lokale, reggio-spezifische Sprache, wenn sich innerhalb der Einrichtungen Stile der Gestaltung herausbilden, die von außen als typisch erkannt werden können. In vielen Dokumentationen, die in Reggio-Einrichtungen entstanden, kann man einen solchen Stil, eine solche regionale Konvention erkennen.

Das führt zu einem dritten Aspekt, der die »hundert Sprachen der Kinder« prägt: die kulturellen Formen, mit denen die individuellen Sprechweisen der Kinder in eine Kommunikation mit der sozialen und kulturellen Umgebung eingebunden werden. Sprechen heißt ja, mit anderen Menschen in Verbindung treten, und das hat nur dann Sinn, wenn man von ihnen verstanden wird.

#### **Kulturelle Formen in ihrer Bedeutung für die »hundert Sprachen« der Kinder**

Sprechen heißt, gehört zu werden. Imitation ist die einfachste Form der Verständigung: Ich mache etwas, du machst das Gleiche. Wir setzen voraus, dass jeder dabei etwas Ähnliches versteht. Wir verstehen einander.

Schwieriger wird es, wenn ich mich über etwas verständigen möchte, das nicht gleich ist. Dazu brauche ich nicht nur irgendwelche Zeichen oder Wörter, sondern solche, die für andere Menschen das Gleiche

bedeuten wie für mich. Sie müssen also zum einen durch eine Konvention aufeinander abgestimmt sein. Zum anderen muss ich die Konvention kennen.

Weil es kaum Konventionen gibt, an denen sich Kinderzeichnungen orientieren, ist es schwierig, sie wie Mitteilungen zu lesen. Es gibt keine Übereinkünfte, die wir nutzen könnten, um zu verstehen, was zum Beispiel eine bestimmte gezeichnete Figur bedeutet. Wir können lediglich von der Annahme ausgehen, dass sich die Bildzeichen auf eine visuelle Wirklichkeit beziehen, und stellen den Kindern deshalb meist die ziemlich einfältig klingende Frage: Was ist denn das? Können wir etwas nicht als real erkennen, dann scheint uns die Zeichnung ohne Sinn zu sein.

Die »hundert Sprachen« der Kinder werfen also das Problem der Verständigung auf. Sie sind einerseits so unkonventionell, dass sie kaum verstanden werden können. Andererseits lässt sich manches empathisch, also durch inneren Nachvollzug, wenigstens ansatzweise entziffern. Und das ist gemeint, wenn der Anspruch gestellt wird, auf die »hundert Sprachen der Kinder« zu hören und sie nicht zum Schweigen zu bringen. Das Problem kann man vielleicht am besten dadurch lösen, dass man sie als Sprachen im Entstehen begreift.

Sprachen können nur da entstehen, wo der Mangel an Konventionen, die für die zwischenmenschliche Verständigung notwendig wären, durch Empathie überbrückt wird. Dadurch kann eine Brücke zwischen der individuellen Ausdrucksweise der Kinder, ihren kommunikativen Absichten und der sozialen Resonanz geschlagen werden.

Wenn Menschen einander und ihre alltäglichen Lebensumstände gut kennen, kann die Basis für einen nicht sprachlich konventionalisierten Verständigungsprozess über Imitation und Sich-Einfühlen ge-

schaffen werden. Wollen Kinder sich über ihre Welterfahrungen verständigen, brauchen sie also Menschen, die ihnen zuhören und die sich bemühen, die Zeichen zu entziffern, mit denen ihnen etwas mitgeteilt wird.

### Kulturelle Vorbilder

Es gibt noch eine weitere Hilfe für Entstehung der »hundert Sprachen«. Obwohl es keine kulturellen Konventionen für sie gibt, tragen kulturelle Muster doch zumindest indirekt zu ihrer Entstehung bei. Um es am Beispiel der Bildersprachen zu verdeutlichen: Sehr früh und sehr häufig begegnen Kinder konventionalisierten Bildmustern – sei es in der Werbung, in Zeitschriften, in Film oder Fernsehen. Sie greifen diese Muster auf, wie sie die Rollen der Erwachsenen in ihren Spielen aufgreifen, und formen sie für ihre Zwecke um.

Indem wir Kindern geeignete Bilderbücher, Medien, Spielzeuge und Gestaltungsmaterialien bereitstellen, tragen wir dazu bei, dass sie solche kulturellen Formen aufgreifen, um auch daraus ihre eigenen Sprachen zu entwickeln.

Begegnen Kinder Kunstwerken, werden sie durch deren Stile angeregt, sie für sich selbst zu verwenden. Japanische Kinderzeichnungen sind deutlich von den Merkmalen japanischer Kunst beeinflusst. Das können wir auch mit westlicher Kunst erreichen, die wir vor die Augen der Kinder bringen. Bei der Beschäftigung mit Klee oder Hundertwasser geht es nicht um das Vor- oder Nachmachen, sondern darum, den Kindern eine Sammlung von Möglichkeiten zur Verfügung zu stellen, aus der sie nach eigenen Vorstellungen auswählen und etwas aufgreifen können.

Sollen aus diesen Sprachen »hundert« Sprachen werden, dann sollten Erwachsene dafür sorgen, dass Kinder nicht nur Zugang zu den Bilderwelten, sondern auch zu den Ton- und Bewegungswelten unse-

rer Kultur finden. Hier stellt sich die Frage, ob manche der »hundert Sprachen« nicht auch in der Reggio-Pädagogik vernachlässigt werden.

### Sprechen heißt, eine Sprache miteinander zu teilen

Die Rede von den »hundert Sprachen« der Kinder ist metaphorisch, also nicht wörtlich gemeint. Aber auch als Metapher lenkt sie den Blick einseitig auf das Kind, als ob es in der Natur des Kindes läge, hundert Sprachen zu entwickeln, und die Erwachsenen nur zu dumm oder uninteressiert wären, sie zu hören und zu verstehen.

Damit Kinder »hundert Sprachen« sprechen, brauchen sie aber – wie wir gesehen haben – nicht nur ihre Sinne. Sie benötigen Materialien und Werkzeuge, mit denen sie ihre Sinneserfahrungen multiplizieren und vertiefen können. Sie brauchen Anregungen aus den kulturellen Speichern und Menschen, die bereit sind, mit ihnen solche Sprachen zu entwickeln und zu teilen. Darüber hinaus wäre es wichtig, dass Kinder für das, was sie zu sagen versuchen, auch in ihrer weiteren sozialen Umwelt einen Resonanzboden finden. Sprechen erfüllt sich nicht im Hören, sondern im Dialog.

Es gibt eine Stufenleiter im Umgang mit der kindlichen Sprache:

- ignorieren und die Kinder veranlassen, das zu tun, was Erwachsene für richtig halten;

- zuhören, wenn nötig mit dem »dritten Ohr«. Das bedeutet, den kindlichen Äußerungen Aufmerksamkeit zu schenken und ihnen damit wenigstens subjektive Bedeutung zu verleihen;

- mit ihnen eine gemeinsam geteilte Sprache entwickeln. Letzteres signalisiert, dass die kindlichen Äußerungen auch eine Bedeutung für die soziale Umwelt bekommen;



• ihre Sprachen in einen Austausch mit den vielfältigen Sprachen in unserer Kultur bringen. Deshalb ist es wichtig, dass wir Kindern nicht nur Möglichkeiten schaffen, sich ihren Themen widmen zu können, sondern mit ihnen in Austausch über das treten, was sie wahrnehmen, denken und gestalten.

#### **Prof. Dr. Gerd E. Schäfer**

Emeritierter Universitätsprofessor für Pädagogik der frühen Kindheit, Weltwerkstatt e.V.

#### **Angelika von der Beek**

Dipl. Päd., Autorin, Fachberaterin, freiberufliche Fortbildnerin, Weltwerkstatt e.V.

Mit der freundlichen Genehmigung des Verlages verlag das netz.

#### **Literatur**

1 Vgl. hierzu Rinaldi 2006 S. 192

2 Der amerikanische Philosoph und Pädagoge ging davon aus, dass man am besten durch Handeln lernt (»learning by doing«).

3 »My invitation is to reflect on and evaluate how important it could be to have a larger presence in schools of languages defined somewhat simplistically and arbitrarily as »expressive«: visual, musical and physical languages; and above all to what extent attention towards the expressive qualities and aesthetic dimension of all these disciplines could contribute to giving knowledge a dimension of greater completeness and humanity.« Vecchi 2010, S. 16 (Übersetzung der Autoren)

4 »... when I say »language«..., I do not mean only the customary spoken languages in the traditional use of the word, but all those ways of communicating through which human thinking is brought to reflect, dig deeply, ask questions and make interpretations in different areas such as science, music, architecture, painting, cinema, mathematics, etc. to take in all areas of human communication.« Vecchi 2010, S. 18 (Übersetzung der Autoren)

5 »As suggested by Vitruvius, the architectural theoretician of Imperial Rome, an architect has to know

about mathematics, without being a mathematician, about music without being a musician, about poetry without being a poet, and so on, because you have to be aware of all the different

competencies that can be involved, in order to recognize their importance and fuse them together in a project. In my opinion, this statement by Vitruvius is close to your pedagogical theory of the hundred languages that children possess, and your rejection of hyper-specialisation, and the ability to dialogue with other cultures and competencies that you consider to be such a rich resource. This concept can also be seen in the Renaissance, with the idea of the universal man whose culture encompasses all fields of knowledge.« Der Architekt Tullio Zini in einem Gespräch mit Veà Vecchi. Vecchi 2010, S. 101 (Übersetzung der Autoren)

6 Vgl. Teil II: Reggio weiterdenken (4)

7 Seitz, M. 1996

8 von der Beek, A. 2007, S. 80 f.

9 von der Beek, A. 2004

10 von der Beek, A. 2010, S. 75 ff. Siehe dazu auch: Beck-Neckermann, J. 2008

11 Siehe dazu: Fischer, K./Miedzinski, K. 2006

12 Reggio Children: Remida Day - muta... menti. Reggio 2005

13 Schäfer, G. E./Staege, R. 2010

## Hundert Sprachen hat ein Kind

Ein Kind ist aus hundert gemacht,  
hat hundert Sprachen,  
hundert Hände,  
hundert Gedanken,  
hundert Weisen  
zu denken, zu spielen und zu sprechen.

Hundert,  
immer hundert Arten  
zu hören, zu staunen und zu lieben,  
hundert heitere Arten  
zu singen, zu verstehen,  
hundert Welten frei zu erfinden,  
hundert Welten zu träumen.

Das Kind hat hundert Sprachen  
und hundert und hundert und hundert.  
Neunundneunzig davon aber  
werden ihm gestohlen,  
weil Schule und die Umwelt  
ihm den Kopf vom Körper trennen.

Sie bringen ihm bei,  
ohne Hände zu denken,  
ohne Kopf zu schaffen,  
zuzuhören und nicht zu sprechen,  
ohne Vergnügen zu verstehen.  
Zu lieben und zu staunen  
nur an Ostern und Weihnachten.

Sie sagen ihm,  
dass die Welt bereits entdeckt ist,  
und von hundert Sprachen  
rauben sie dem Kind neunundneunzig.  
Sie sagen ihm, dass  
das Spielen und die Arbeit,  
die Wirklichkeit und die Phantasie,  
die Wissenschaft und die Vorstellungskraft,  
der Himmel und die Erde,  
die Vernunft und der Traum  
Dinge sind, die nicht zusammengehören.

Sie sagen also,  
dass es die hundert Sprachen nicht gibt.  
Das Kind sagt: „Aber es gibt sie doch!“

**Loris Malaguzzi**

## La ReMida et les apprentissages en atelier

La ReMida poursuit l'idée que les restes de production, les échantillons ou les anciens produits, généralement considérés par l'industrie et l'artisanat comme déchets, sont au contraire des ressources pour des activités créatives et artistiques des structures sociales, éducatives et culturelles. Les entreprises donnent leurs restes propres et inoffensifs à la ReMida. Les écoles, crèches et maisons relais peuvent ensuite utiliser ces matériaux et objets pour leurs activités avec les enfants.

**Marc Dormal**

L'idée de la ReMida s'inscrit dans le contexte de l'approche pédagogique des crèches communales de Reggio Emilia (Italie). Cette approche considère que l'enfant est l'acteur de son propre développement et qu'il apporte toutes les compétences nécessaires pour apprendre. L'enfant est curieux, il cherche sans cesse à s'approprier des connaissances et un savoir-faire. Les adultes se considèrent comme des accompagnants, qui donnent des impulsions et qui garantissent un cadre structuré et stimulant. Dans chaque

structure d'accueil il y a un atelier qui est encadré par une personne. La pédagogie donne une grande importance à l'expression, non seulement verbale, mais aussi esthétique et manuelle. La métaphore des « 100 langages de l'enfant » est née à Reggio Emilia.

L'éducation esthétique est le lien entre une expérience esthétique et l'éducation. Les enfants doivent se faire une image du monde pour le comprendre. En utilisant tous leurs sens et en explorant l'environnement, les enfants acquièrent une

vue du monde. Toutes leurs connaissances proviennent des expériences sensorielles et les motivent à progresser dans leurs processus d'apprentissage.

Surtout lors de l'épanouissement expressif et créatif, cette assimilation de l'environnement résulte du fait que l'enfant essaye à sa manière de représenter le monde. Le jeu de rôles, le théâtre, l'artisanat, la construction, le dessin ou le jeu avec la lumière et l'ombre ne sont que quelques exemples, qui n'ont pas seulement lieu dans un atelier



artistique mais aussi dans l'espace de construction par exemple.

L'éducation esthétique ne se limite pas à un domaine spécifique d'éducation artistique, mais il s'agit d'une compétence transversale, la compétence de penser, de raisonner et d'assimiler des expériences sensorielles.

Pendant ces processus de création, les enfants entrent en dialogue avec les autres enfants ou les adultes qui les accompagnent. La réflexion commune unit l'enfant et l'adulte dans leurs relations humaines. Les dialogues reflètent les pensées et les questions que l'enfant se pose. On discute de ce que l'on a observé, on formule des hypothèses, on se stimule à aller plus loin ou on parle tout simplement du matériel et de la façon dont on travaille avec. Dans de telles situations, les enfants s'efforcent à trouver les mots justes, à

décrire méticuleusement leurs sentiments et à formuler leurs idées. Les enfants élargissent leur vocabulaire et apprennent davantage sur leur personnalité.

Pourquoi parlons d'un « apprentissage en atelier » et non d'un « atelier d'apprentissage » ? Le terme « d'atelier d'apprentissage » suggère un lieu où les activités menées ont comme objectif d'apprendre quelque chose, comme par exemple l'utilisation d'un outil ou d'une technique. Dans ce sens, ce que les enfants peuvent (ou doivent) apprendre est défini à l'avance - généralement par les adultes - et laisse peu de place à l'individualisme et à la créativité. Il se pourrait même que les activités menées en dehors de « l'atelier d'apprentissage » ne soient pas valorisées par les adultes, car on n'y apprend rien.

Le terme « d'apprentissage en at-

elier » par contre décrit un principe, celui selon lequel les apprentissages se font dans un milieu structuré, riche en stimulations et encadré par des adultes. Différentes formes d'activité peuvent s'y côtoyer de façon équivalente, p. ex. l'expérimentation « libre » et spontanée, l'activité planifiée, la réflexion. L'apprentissage se fait de façon active, quasiment en « pensant avec les mains », et non pas de manière passive en écoutant des explications. Une part importante est donnée à la collaboration entre les enfants et à la participation démocratique.

La distinction entre le travail et le jeu s'estompe. Les enfants ne font pas cette distinction, ils expérimentent, construisent, recherchent, font et défont, toujours avec une grande concentration et un grand enthousiasme. Les adultes ne perçoivent généralement qu'une petite partie des processus d'apprentis-





sage, la plus grande partie reste enfouie et ne se révèle que beaucoup plus tard.

La ReMida donne d'infinies possibilités d'apprendre de cette façon. Il y a une foule d'objets et de matériaux divers : du métal, du bois, des matières plastiques, des étoffes, du papier et du carton et en plus une multitude de matériaux et objets inconnus et inhabituels. Les formes, le poids, la texture, les caractéristiques acoustiques, olfactives, la solidité ou la flexibilité sont autant de moyen de découverte, de réflexion et de questionnement.

Il y a par exemple le froissement des films plastiques, la douceur des mousses, la flexibilité et en même temps la solidité des cartons pour les plus jeunes. On trouve des échantillons de tapis et d'étoffes qui peuvent inciter à raconter des histoires, à se déguiser ou à décorer. Des tubes, des boîtes et récipients servent à construire et à transvaser. Des échantillons de mosaïque et une boîte pleine de bouchons incitent à découvrir les mathématiques et la géométrie.

Tout cela est présenté de façon attrayante et ouverte. Les adultes eux-mêmes ne restent pas insensibles à l'attrait et aux nombreuses

possibilités que donne la ReMida. Ils deviennent eux-mêmes les explorateurs des matériaux. Là où on cherchait un objet pour bricoler, on découvre des choses inconnues. Les questions surgissent : « Qu'est-ce que c'est ? », « Comment est-ce fait », « Est-ce que ces deux parties vont ensemble ? », « Pourquoi est-ce que ça brille », « Est-ce que c'est transparent quand je le pose sur la table lumineuse ? » ...etc. Les adultes, automatiquement, se posent les mêmes questions que les enfants, et ainsi comprennent mieux ce que les enfants font.

L'adulte accompagne l'enfant dans son jeu et dans ses activités d'apprentissage. Accompagner ne veut pas dire « laisser faire ».

L'adulte crée une atmosphère positive caractérisée par la bienveillance, le respect et l'estime. Une relation positive fait que l'enfant vit dans une atmosphère de sécurité, de stabilité et de confiance. C'est la base de tout apprentissage réussi, et la condition pour que l'enfant prenne plaisir à apprendre, à explorer et à découvrir.

Une atmosphère positive est influencée par l'aménagement des locaux et des pièces destinées à l'accueil des enfants. L'espace d'accueil a une fonction pédagogique

importante et influence directement la qualité et l'intensité des apprentissages.

L'adulte, dès qu'il laisse à l'enfant l'autonomie de ses apprentissages, prend du temps pour la réflexion. Il essaie d'interpréter et de comprendre. Sur la base de ce qu'il a perçu et compris, il met à disposition de l'enfant de nouvelles ressources pour son développement (par exemple l'organisation de l'emploi du temps, l'aménagement des locaux, la mise à disposition d'objets et de matériaux,...).

L'attitude valorisante des éducateurs vis-à-vis des enfants et de leurs œuvres a une fonction clé dans ce contexte. Il n'y a pas ni vraie ni fausse réponse par rapport aux œuvres des enfants. Les adultes doivent encourager et stimuler, rendre curieux par des questions ouvertes, mais ils ne doivent pas poser des tâches prédéfinies surtout chez les jeunes enfants. Le rôle des adultes est celui de l'accompagnateur, qui par l'observation recueille les idées propres de l'enfant.

La ReMida n'est pas seulement l'endroit pour découvrir des matériaux inhabituels et pour stimuler les enfants dans leurs apprentissages. La ReMida est aussi une incitation au questionnement par rapport à l'éducation au développement durable. Cela concerne non seulement la gestion des déchets - industriels et domestiques -, mais aussi les attitudes de consommation et de production. Le concept d'économie circulaire y prend une importance grandissante. ReMida est aussi un atelier pour les adultes : à côté des matériaux disponibles, il y a une bibliothèque. Des ateliers de découverte thématiques et des formations font aussi partie de l'offre.

**Marc Dormal**  
éducateur gradué,  
focus, arcus asbl

## De la ReMida à la ForMida

### Petit historique et présentation du Centre ForMida

#### Historique, de la ReMida...

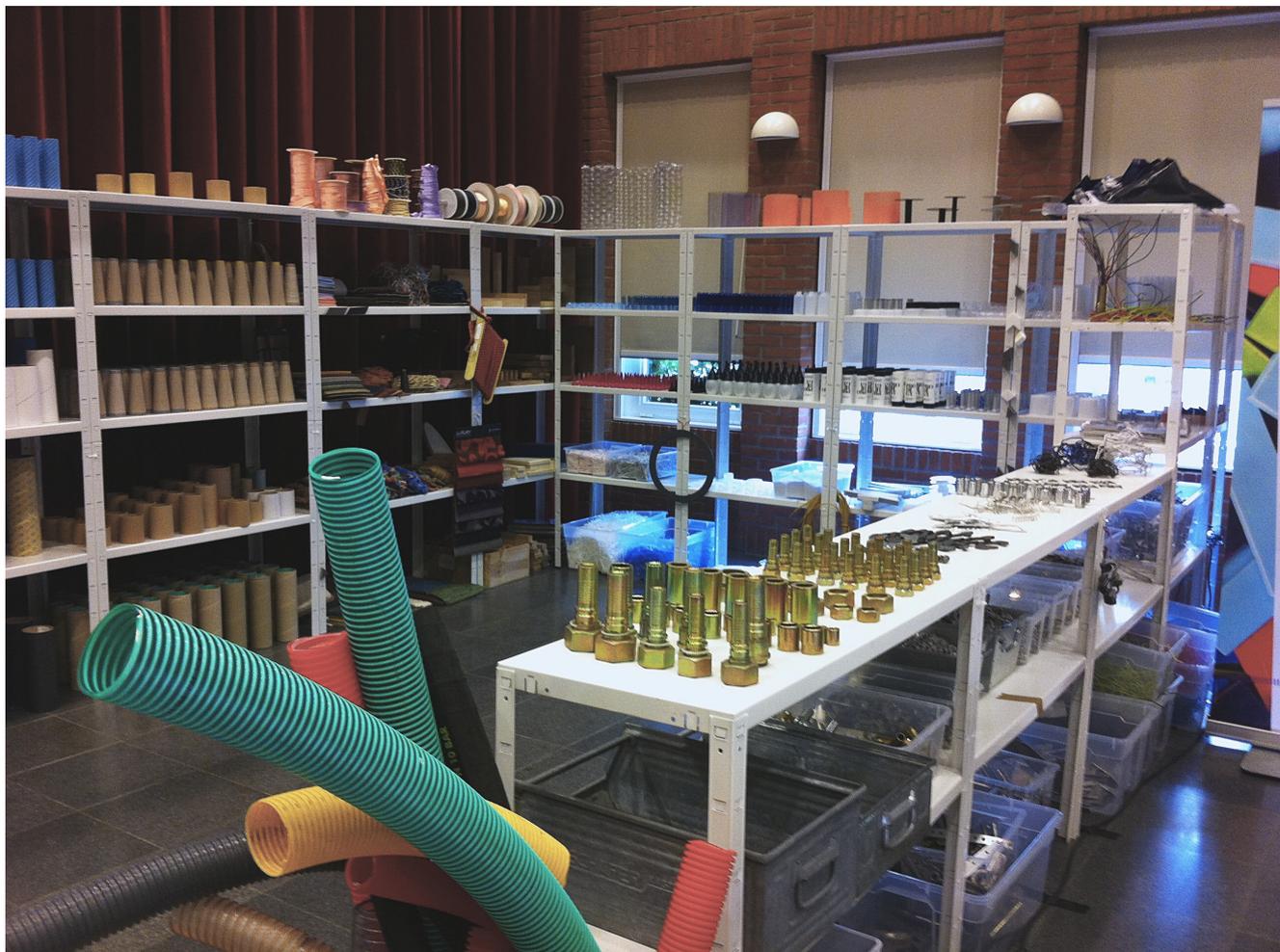
Tout a débuté en 2015, lors de notre exposition « L'enfant compétent » au centre culturel de Bonnevoie. Nous étions à la recherche de matériaux ludiques et pédagogiques pour nos services d'éducation et d'accueil. Le matériel „classique“ que l'on peut commander facilement par catalogue ne nous suffisait pas! Nous voulions trouver du matériel nouveau et surtout sans fonction déjà prédéfinie. Dans ce contexte et comme notre concept pédagogique se base sur la pédagogie

Reggio nous avons pris la décision de tester une de ses approches innovatrices.

Nous nous sommes inspirés des centres ReMida de la pédagogie Reggio Emilia. Ainsi lors de notre exposition de 2015, un centre de recyclage créatif éphémère a proposé aux enfants des matériaux issus de l'industrie locale pour laisser une totale liberté à leur créativité et leur imagination. Nous avons fait connaître une façon d'appréhender une autre forme de matériaux pour stimuler l'esprit curieux et explorateur de l'enfant.

La pédagogie de Reggio qui est à la base de notre concept pédagogique « Weltatelier » part de l'idée que chaque enfant est moteur de son propre développement, mais il revient aux adultes de les accompagner dans leurs apprentissages, comme Loris Malaguzzi l'a formulé: « Our task, regarding creativity, is to help children climb their own mountains, as high as possible. No one can do more. »

Proposer aux enfants du matériel qui les inspire, découvrir avec eux ce qu'ils ne connaissent pas encore, se laisser emmener par la





fantaisie des enfants, les prendre au sérieux et les laisser s'initier à des projets, sont de multiples attitudes importantes à offrir dans le cadre de l'éducation formelle et non formelle. Le concept de la ReMida s'intègre parfaitement dans notre vision pédagogique, qui met en avant le respect et la reconnaissance des compétences de chacun, valeurs auxquelles s'engage aussi arcus dans son leitbild.

Ainsi la ReMida présente des matériaux et objets divers, chutes, malfaçons issues de la production industrielle ou artisanale, de manière attrayante et qui invitent à être utilisés dans un but créatif et ludique. Beaucoup de pédagogues se rendent compte que les enfants jouent de manière beaucoup plus intensive et durable avec des matériaux qui peuvent être utilisés de manière multifonctionnelle et ouverte qu'avec des jouets qui n'ont souvent qu'une seule utilisation

possible. L'idée est d'offrir aux professionnels travaillant avec des enfants un accès gratuit à ce matériel divers qu'il peut emmener dans sa structure d'accueil ou à l'école pour le mettre à disposition des enfants. La ReMida favorise ainsi des domaines d'éducation divers comme l'éducation esthétique, artisanale et manuelle, mais aussi l'éducation au développement durable et à une consommation responsable.

L'exposition de 2015 avait pour but et ce de manière innovante par l'intermédiaire du jeu, de faire connaître ou reconnaître ce que peut être un accueil de qualité, tout en tenant compte de l'environnement global propre à chaque lieu d'accueil et des compétences de l'enfant dans celui-ci.

L'écho des visiteurs était très positif, attirés par le matériel inconnu, ils nous posaient beaucoup de questions par rapport à l'origine ou à la finalité du produit. Curieux de savoir

plus, ils se sont spontanément intéressés par exemple, à des découpes de clé ou des éprouvettes destinées à la fabrication des bouteilles d'eau. L'envie de toucher ce matériel, de le tester, s'il est lourd ou léger, s'il est doux ou rugueux, nous laisse penser à l'émerveillement que cela provoquerait auprès des enfants. Si les adultes réagissent ainsi, les enfants le feront sûrement aussi !

De même, lors des premières récoltes des chutes industriels nous avons perçu un grand intérêt des entreprises et industries du pays et également de la grande région à vouloir collaborer à notre projet. Cette attitude nous a conforté dans l'idée de créer de façon permanente la première ReMida au Luxembourg. En 2016, nous avons décidé de participer à l'Oekofoire pour présenter le concept au grand public. Suite à la demande de beaucoup de visiteurs de pouvoir avoir accès à ce concept, nous avons « ouvert » un stock de





matériaux accessible dans notre sous-sol. Depuis lors, nous avons régulièrement des professionnels qui viennent nous visiter et s'approvisionner de matériaux industriels. Pour notre exposition de 2017, le domaine de la ReMida a été élargi. Plusieurs de nos collaborateurs ont suivi une formation à Reggio Emilia dans le nord de l'Italie. Ils ont pu se former et s'inspirer de nouvelles idées et notamment dans l'utilisation des nouveaux médias et ce à travers les nombreux workshops proposés.

Nous avons eu la chance d'avoir pu sensibiliser également le Ministère de l'Education nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse à l'idée de notre ReMida luxembourgeoise, cela a pu aboutir à une convention

qui est devenu un moteur important dans l'avancement de notre projet.

#### .... à la ForMida

Après un échange sur notre projet avec les responsables de la ReMida à Reggio Emilia, nous avons reçu un feedback positif ainsi que des encouragements. Malheureusement, nous ne pouvons actuellement pas entreprendre des démarches pour obtenir le label „ReMida“ tant que les conditions d'accès ne sont pas encore clarifiées.

La décision a été prise que la 1ère ReMida au Luxembourg portera le nom « ForMida ». « Form » pour le côté formation et « Mida » pour faire le lien avec la ReMida.

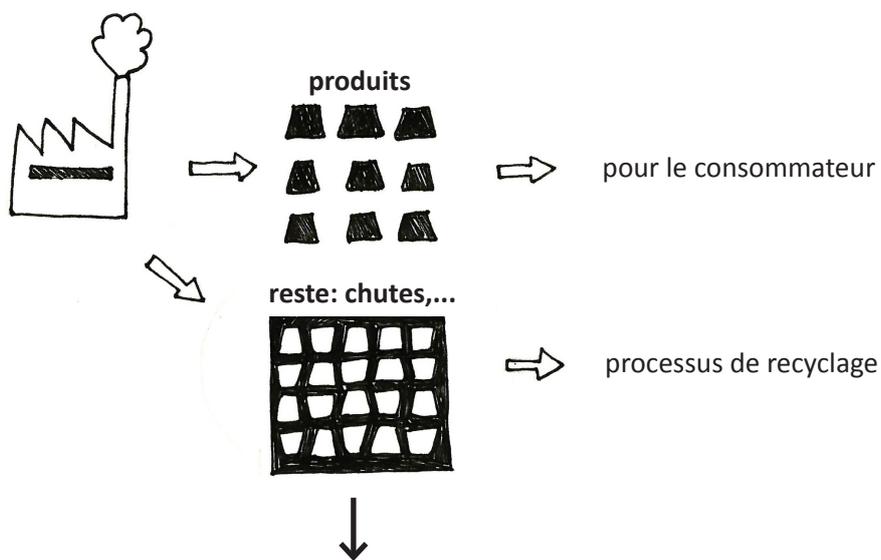
A la ReMida classique s'est ajouté l'ouverture d'un centre de jour pour

jeunes. Il s'agit d'un encadrement et d'une réinsertion d'adolescents sans projet de vie. Des jeunes adultes à partir de 16 ans sont encadrés durant la journée et aident dans la maintenance et la préparation des matériaux collectés afin de pouvoir les exposer et les proposer aux professionnels. Ainsi les adolescents participent activement à un projet concret et voient une finalité dans ce qu'ils font. Ce processus a pour but de les réintégrer dans une vie normale et à terme de les réinsérer dans un circuit scolaire, vers un apprentissage d'un métier et pourquoi pas l'entreprendre dans une entreprise partenaire à notre Centre ForMida.

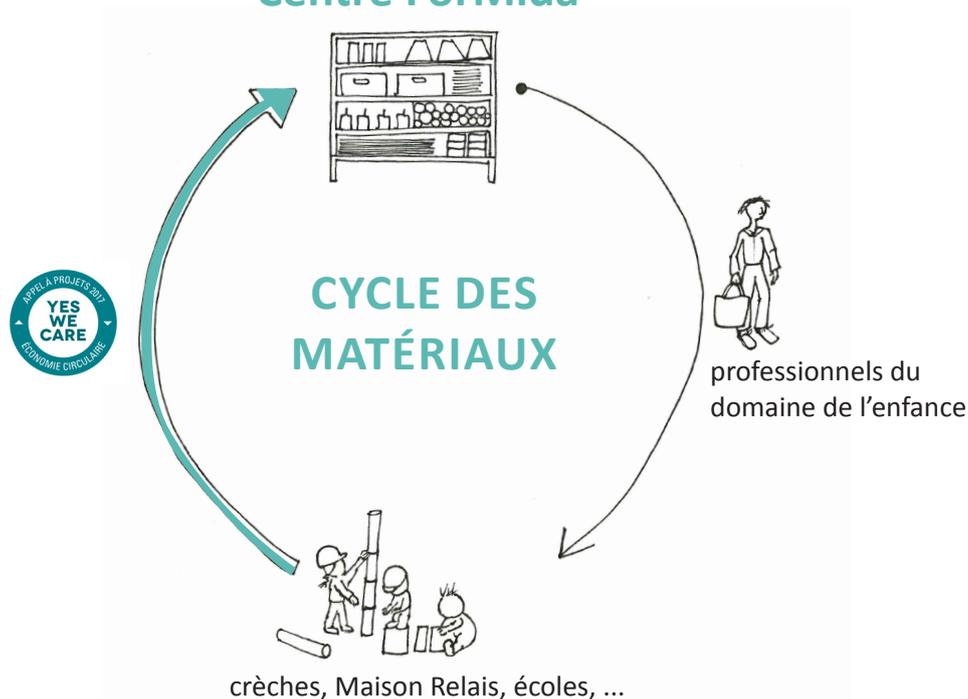
Nous avons visité divers lieux à travers le pays pour finalement trou-

# CYCLE DES MATÉRIAUX

## CONSOMMATION LINÉAIRE



## Centre ForMida





ver à Esch/Alzette un emplacement adapté à nos besoins, dans le quartier « An der Hiehl ». L'ouverture du Centre ForMida est prévu pour le mois de juin 2018.

L'équipement de base du Centre ForMida se constitue d'un grand espace avec des étagères remplies de matériaux issus de l'industrie comme par exemple des bobines en différentes couleurs et matières, des découpes de bois, divers vices en métal, des tissus, des câbles, du liège, du matériel transparent ou opaque etc. Tous ces matériaux sont nettoyés, rangés de manière minutieuse, catégorisés et exposé de manière attrayante. De même, nous disposons d'une salle de formation et d'une salle pour des workshops.

#### **De la consommation à l'utilisation**

Parallèlement à ces démarches, nous avons participé à l'appel à projets « Yes we care » de l'Œuvre Nationale de Secours Grande-Duchesse

Charlotte, visant des projets créatifs qui stimulent la transition vers l'économie circulaire. Notre projet a été sélectionné pour obtenir une aide financière, nous donnant ainsi l'opportunité de travailler avec des experts de l'économie circulaire.

En effet, une des idées de la ReMida est de donner une seconde vie aux matériaux dans le sens du recyclage. Cependant, il nous paraît intéressant de continuer cette réflexion et d'aller un pas plus loin. Un produit recyclé va tôt ou tard trouver sa place à la déchetterie (voir graphique p. 23). Et si on réussissait à garder le matériel dans un circuit fermé où le matériel ne perd pas de sa qualité même après usage multiple ? Que faudrait-il mettre en place pour garantir la longévité du matériel ? Et quel matériel serait approprié à cet effet ?

Nous faisons la différence entre une consommation linéaire, comme le montre le premier graphique et une

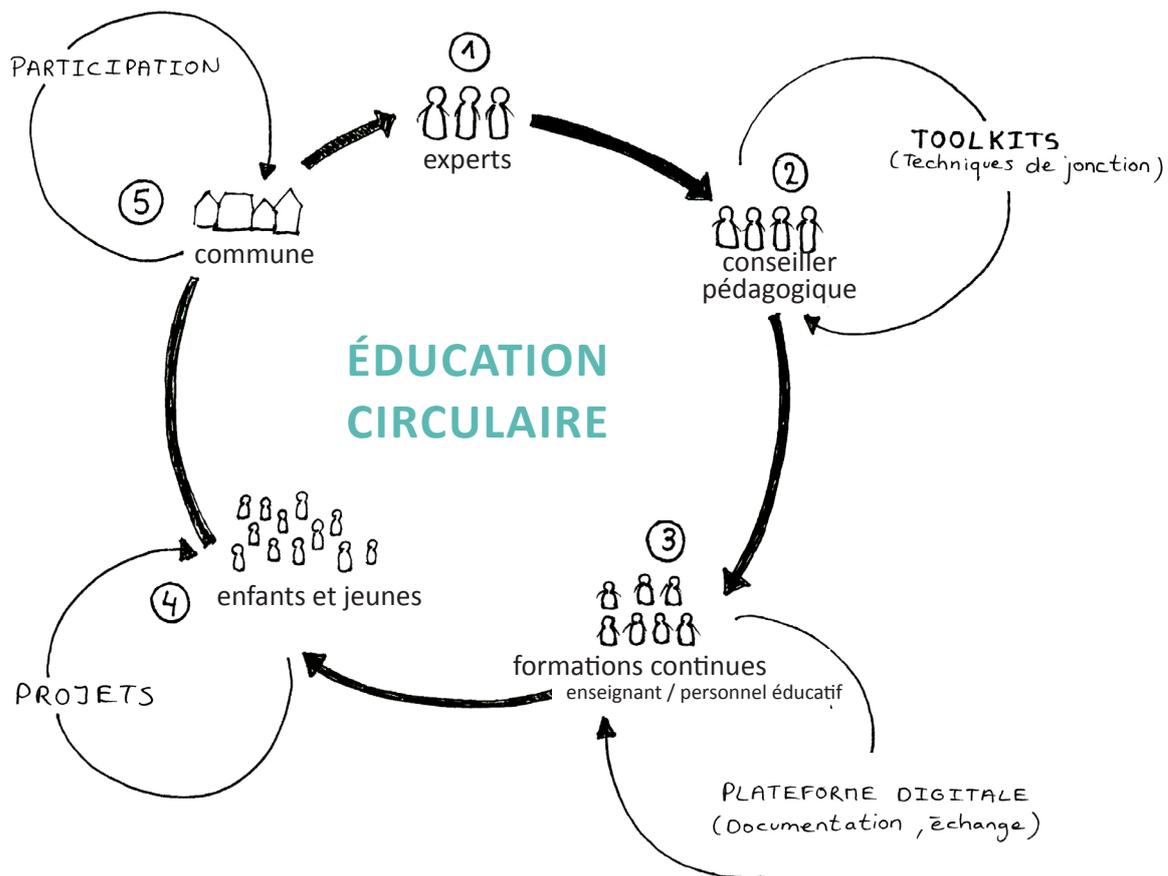
utilisation circulaire démontrée par le deuxième graphique. Notre leitmotiv est par conséquent : « Vom Verbrauchen zum Gebrauchen », traduit en français « de la consommation à l'utilisation ».

A long terme une identification par différents labels pourrait permettre d'identifier les caractéristiques et l'usage de chaque matériau proposé.

#### **Activités du Centre ForMida**

Or, comment utiliser ce matériel souvent étrange, comment savoir ce qui intéresse vraiment les enfants ? Travailler dans cette approche demande aussi des connaissances en la matière, notamment le travail en projet, des techniques créatives etc. Pour faciliter l'accès à cette approche, nous organisons parallèlement à l'exposition permanente du matériel à emmener, des formations continues et des workshops pour toute personne travaillant dans

# ÉDUCATION CIRCULAIRE



l'éducation formelle ou non-formelle.

Les formations continues s'adressent aux professionnels du domaine de l'enfance et les workshops à des groupes d'enfants accompagnés soit par leur enseignant soit par leurs éducateurs.

L'échange et la mise en réseau dans un tel projet sont très importants afin de profiter des expériences de chacun. Ainsi les experts au niveau de la créativité, de l'éducation à l'environnement durable et de l'économie circulaire proposent des formations et workshops aux professionnels du terrain, qui eux donnent des retours sur leurs projets afin d'ajuster de nouveau l'offre des workshops et des formations (voir graphique p.25).

#### Formations continues

Le Centre ForMida propose des formations continues certifiées dans

différents domaines :

- Découverte et utilisation créative de matériaux inhabituels
- Education au développement durable (recycling, upcycling, économie circulaire)
- Utilisation de moyen de conception et de création non-conventionnels et/ou durables (p.ex. moyens digitaux)
- Education esthétique et créativité

#### Workshops

Les ateliers durent entre 1 heure 30 et 2 heures. Les enfants sont encouragés à découvrir et explorer des matériaux inhabituels, et ce en les manipulant. Leurs questionnements par rapport aux caractéristiques spécifiques comme la matière, le poids, l'apparence des matériaux vont les inciter à les comparer à

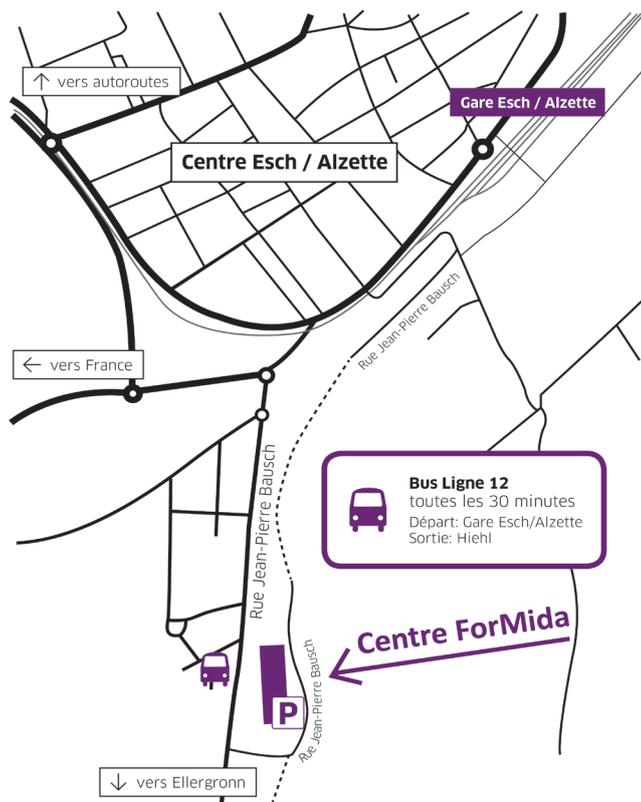
d'autres matériaux, à les situer dans leur quotidien et à les comprendre. Ils pourront les utiliser de façon créative, les modifier et les assembler. Mais nous ne mettons pas de colle à disposition, car cela empêcherait justement l'exploration et la découverte des matériaux et changerait leurs caractéristiques. Des moyens d'expression moins connus, telle que des tables lumineuses et des projecteurs seront utilisés à la place du traditionnel bricolage.

Les adultes qui accompagnent les enfants lors des ateliers vont eux aussi pouvoir découvrir ces matériaux inhabituels et leur utilisation, en accompagnant avec nous les enfants. La participation active des accompagnants, aux côtés du personnel de la ForMida, est largement souhaitée.



## Modalités pratiques

Ouverture du  
Centre ForMida à Esch  
à partir du 12 juin 2018



## EXPOSITION ET ACCÈS AUX MATÉRIAUX

### Heures d'ouvertures :

- **ForMida City**, 11, rue du Fort Bourbon, L-1249 Luxembourg, Tel : 28 37 46-1:  
Mardi de 9h00-12h00 ou sur RDV
- **Centre ForMida Esch**, 121, rue Jean Pierre Bausch, L-4023 Esch / Alzette, Tel : 28 37 46-1:  
Mardi de 14h00-17h00  
Mercredi de 9h00-12h00 ou sur RDV

La mise à disposition des matériaux est gratuite.

## PREMIERS WORKSHOPS PROGRAMMÉS

### Groupes ciblés :

- classes de l'enseignement fondamental, cycle 1 - cycle 4,
- groupes d'enfants de maisons relais (+/- 15 enfants)

### Dates et horaires :

Jeudi 14 juin* :	14 :00 - 16 :00h	Période scolaire
Jeudi 05 juillet :	09 :00 - 11 :00h ou 14 :00 - 16 :00h	Période scolaire
Jeudi 12 juillet :	09 :00 - 11 :00h	Période scolaire
Lundi 16 juillet :	14 :00 - 16 :00h	Période vacances
Jeudi 19 juillet :	09 :00 - 11 :00h ou 14 :00 - 16 :00h	Période vacances
Jeudi 26 juillet :	09 :00 - 11 :00h ou 14 :00 - 16 :00h	Période vacances

\*Workshop avec Michael Fink en allemand

Adresse et accès : 121, rue Jean Pierre Bausch, L-4023 Esch / Alzette

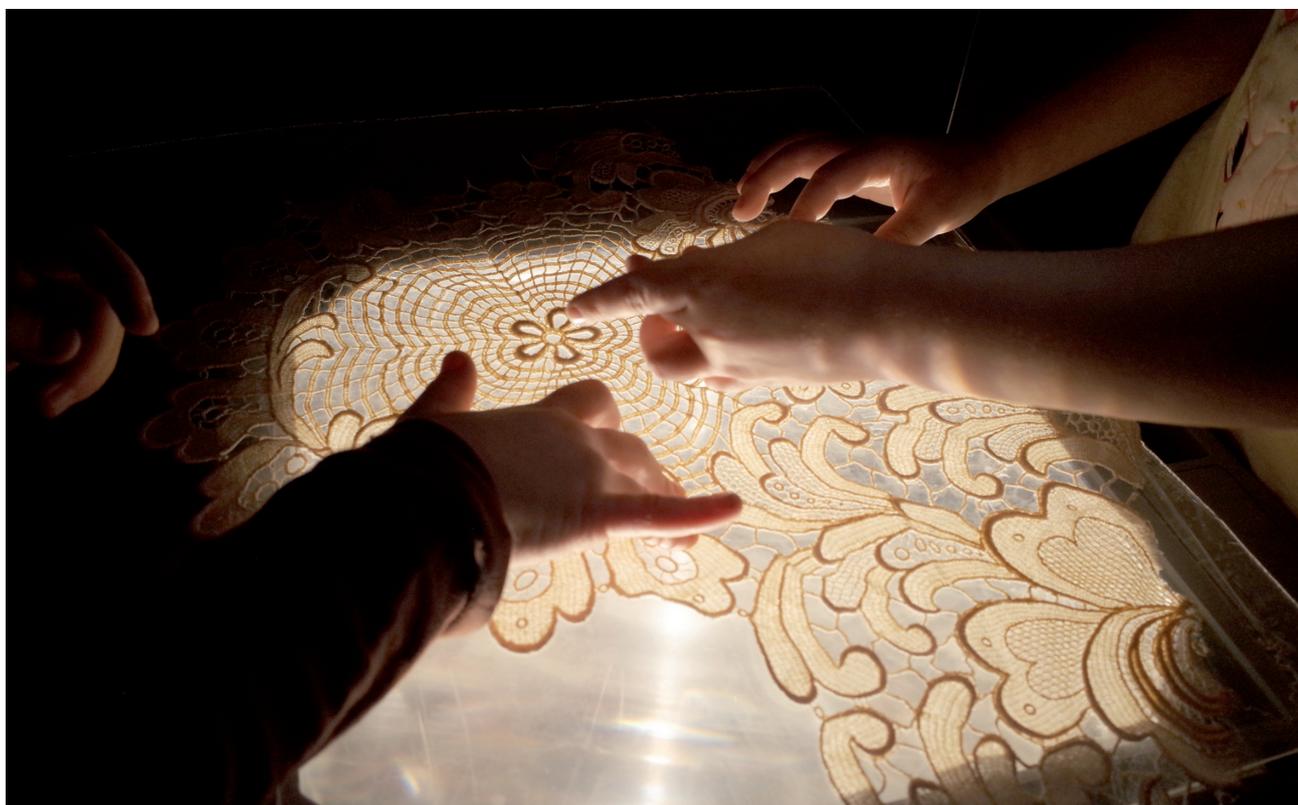
Inscriptions : [focus.formation@arcus.lu](mailto:focus.formation@arcus.lu)

## Farben und Formen

### «Die Schatten schmecken nach Kirsche und Erdbeere» Alan, 5 Jahre

Kinder wissen, dass Dinge unendlich viele Eigenschaften haben. Oft staunen sie über deren Unterschiedlichkeiten im Aussehen, in der Haptik oder darüber, wie sich Dinge, die sie in den Händen halten, verändern können. Manchmal fühlen sie sich mit der Zeit schwerer an oder nicht mehr so kalt. Im Spiel der Hände und Materialien entstehen ständig neue Formen.





Mit der freundlichen Genehmigung des Verlages verlag das netz.

## Experimentiermaterial aus der ForMida – Einsatzmöglichkeiten in der Krippe

Steffi Deepen

Die ForMida ist eine wahre Schatztruhe : so viele spannende, interessante Gegenstände sind hier zu finden, deren ursprünglicher Verwendungszweck dem Besucher nicht unbedingt auf den ersten Blick ersichtlich ist. Spannend sind die Geschichten, woher ein bestimmtes Material stammt und wie es im industriellen Produktionsprozess in den Einsatz kommt. Ausgestellt in unzähligen Regalen, ästhetisch präsentiert und geordnet, verleitet es zum Berühren und Anfassen und damit zum Experimentieren. Viele von diesen spannenden Materialien sind unter bestimmten Bedingungen dazu geeignet, sie ohne weiteres in die vorbereitete Spielumgebung in der Krippe zu integrieren. So können sie das freie Spiel der Kinder bereichern. Andere Gegenstände können wohlüberlegt für eine begrenzte Zeit in einem fest definierten Rahmen für eine kleine Gruppe von Kindern in Begleitung des Erwachsenen angeboten werden.



Eine Station mit unterschiedlichen Gefäßen, Kellen, Trichtern und ForMida-Material greift auch das Thema Schütten und Befüllen auf, dies allerdings in einem kleineren Rahmen. Am Tisch, sitzend oder stehend, können 1 oder 2 Kinder tätig sein. Als Schüttmaterial sind hier Linsen angeboten.

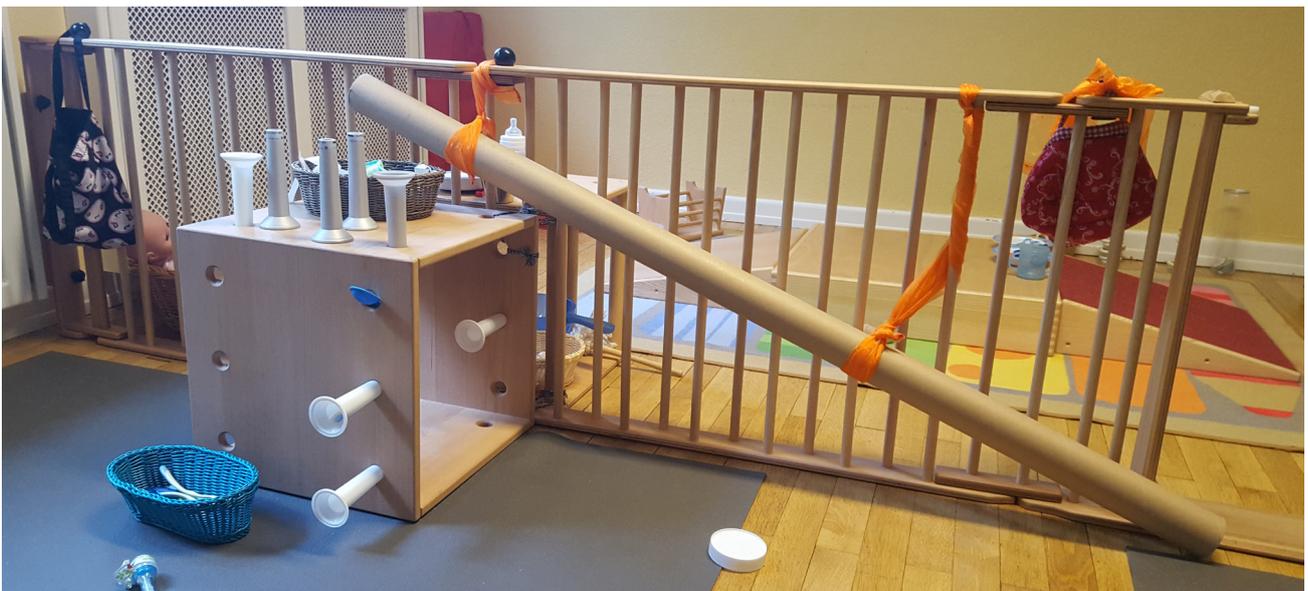
Es ist sinnvoll und wichtig, Kindern kleine, und somit auch verschluckbare Gegenstände anzubieten, denn nur diese bringen die schönen Fließigenschaften mit sich, die zum Thema Schütten und Befüllen gehören. Allerdings ist es unabkömmlich, dass die Momente, an denen den Kindern diese Materialien zur Verfügung gestellt werden, aufmerksam von den Erzieherinnen begleitet werden, um ein Verschlucken oder Aspirieren des Materials zu verhindern. Stellt sich heraus, dass einzelne Kinder diese Materialien vermehrt in den Mund stecken, so eignen sie sich momentan nicht für diese Kinder. Das Material muss in diesem Fall entfernt und durch ein anderes, nicht verschluckbares ersetzt werden.



Ein Sandtisch, bestückt mit ForMida-Material, gesammelten Gefäßen, Werkzeugen wie Trichter, Löffel, Kellen, Sieben etc. unterstützt das kindliche Spielthema des Schütten und Befüllens. Da das angebotene Material in größerer Anzahl vorhanden ist, können hier mehrere Kinder auf kleinstem Raum zusammen spielen, ohne dass viele Konflikte entstehen.



ForMida-Material lässt sich auch gut mit recycelten Gegenständen kombinieren.



Spulen in verschiedenen Größen wurden in dieser Krippe bereitgestellt. Die Kinder haben schnell erkannt, dass diese perfekt in die Löcher der Biberwürfel passen. Die Spulen sind vielfältig einsetzbar : Sie lassen sich auch ineinanderstapeln, aufreihen, transportieren, ... und gleiten durch das am Gitter befestigte Rohr hindurch.



Im Spielbereich hat ein Krippenkind alle Pappspulen gesammelt und sie in einer Reihe aufgestellt. Jede einzelne Spule wurde sorgfältig mit einem Häkelball verziert. Diese Spieltätigkeit des Kindes war von einer großen Konzentration geprägt. Es war ihm wichtig, dieses Gebilde nach seinem inneren Plan fertig zu stellen.



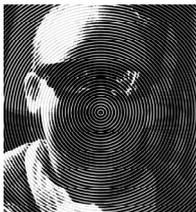
Das Pikler®-Dreieck wurde hier kombiniert mit Stoffzuschnitten aus der ForMida aufgebaut. So lädt es die Kinder dazu ein, mit diesen zu experimentieren und sie beispielsweise so über das Gestell zu legen, dass sie nicht herunter rutschen. Da es sich beim Pikler®-Dreieck aber nach wie vor um ein Bewegungsgerät handelt sollte sich der begleitende Erwachsene auch hier in unmittelbarer Nähe befinden.

**Steffi Deepen**

Heilpädagogin, focus, arcus asbl

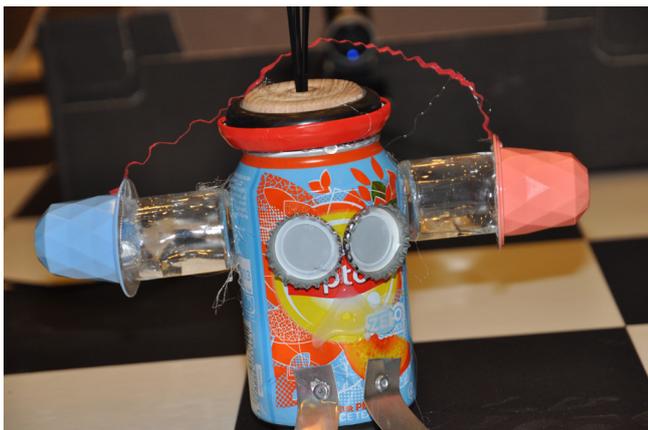
Aus dem Alltag





## Formidabel mäin neit Betreuungskonzept

De Paparazzo



Am Land vun den onbegrenzte Méiglechkeete wou kleng Pabeiersvillercher zu multi-technologieschen-drohnenarten-hightec-Aves mutéieren, well ech als landbekannt, schöpferech-kreative Paparazzo natierlech dëser innovativer Well net hannendrun schwammen. Dofir hunn ech decidéiert dass ech mech selbststänneg maachen an dat mat engem bis ewell eenzegarten, héichpädagogeschen an nohaltegem Betreuungskonzept, wat sech nennt: „Formida di Paparazzo“, kuerz FoPa genannt. Et ass quasi eng „start up“ a mäin Businessplang ass schonns bei PädHub, Educatiouninnovation, Success Story, an all méiglech Ministèren agereecht. Natierlech gëtt sech och ganz strikt un de Bildungsrahmenplang gehalen, Inclusioun, Intergeneratioun, Integriatioun, Invasioun kommen dobäi och net ze kuerz.

De Site vu menger neier Struktur befënnt sech quasi am Silicon-Valley vun der Pädagogik zu Lëtzebuerg, um Belair. Op der Areler Strooss nieft dem „Nach Stadion“, ofgeséichert duerch eng Barrière mat engem Sécherheitsbeamte wou d'Eltere just mat enger personaliséierter Kaart Zoutrëtt hunn, steet den Tempel vun der Phantasie fir 100 Kanner.

Déi stimuléierent Ambiance um Parking, déi aktivéierend Wierkung vun den Transportweenecher, vu wäit erkennbar, onausschöpflech Ressourcë maachen de spezielle Charme vun dëser Bildungslandschaft aus. Mat extra konzipéierte Weenercher kënnen d'Elteren da vum Parking hire Sprössling samt Ökotuuten dann an d'Haaptgebai féieren, wat sech zeswicht dem Fundus vun alen Elektrogeräter an dem Lichtmetall befënnt. Am Vestiaire kritt all Kand seng thermo-schnettfest-goretex Engelbert Strauss Tenue ugedoen an da geet et lass. Moies sti Motricitéit, Santé, Multilinguismus a Soft Skills um Programm.

Mam hauseegene Pédibus geet et an d'Restaurationsbetreiber, Supermarchéen an Epicerien. Am Sënn vun der „Antigaspi-Campagne“ sammele mer d'Liewensmëttel an déi de Commerce net méi verkafen oder verschaffe wëll. D'Kanner léieren an engem natierlechen Ëmfeld Kommunikatiounsstrategien op verschidde Sproche mam Objektiv sech hiert Mëttegiessen ze organiséieren.

D'Mëttesstonn ass ganz den Emotiounen, Relatiounen an der Gesondheet gewidmet. Partnerschaftlecht Léiere mat Asaatz vun den eenzele Sënner ass gefrot wann et drëms geet ze definéiere wat vegan, glutefräi, kosher, laktosehaltig an histaminverträglich ass. An engem participativ-demokrateschen Akt gëtt dann zesummen entscheet wat op de Menü kënn. Séier e bësse Platz an de Second-Hand-Regaler gemaach a fäerdeg ass de „Buffet“ à volonté. Nom Mëttegiessen ass et dann all Kand iwuerlooss, op et sech aus Holzfaser a Flachs en Nistplatz fir d'Sieste mëscht oder sech individuell oder kollektiv dem entdeckenden a fuerscheden Léiere befaasst. Dobäi sinn him all Recyclingscontainer fräi zougänglich, eenzeg Secherheitsbedingung déi besteet, et muss seng Photo op de Container peche wou et grad prozess-strukturéierend schafft.

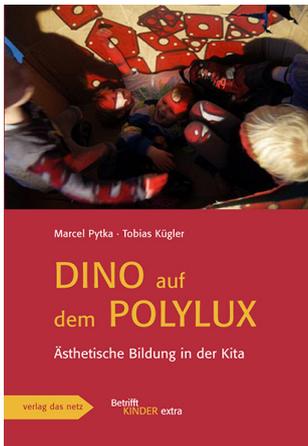
Den Ofschloss vum Dag, bild den Oweskreess. D'Kanner hunn an dësem Moment vun der Rou an der Reflexioun d'Méiglechkeet hier Erfarungen a Wierker deenen aneren ze presentéieren, an no der Ideologie vun der „circular economy“ Präis a Verkaufsstrategie fir hiren Objet ze bestëmmen.

Wéi gesot et ass en bis ewell eenzegarteneg Konzept wat senges gläiche sicht.

Ab dem 1ten Abrëll huelen ech pré-inscriptiounen ënnert der email: kanneramfokus@arcus.lu un. Curriculum Video'en vun interesséierte Pädagoge ginn ënnert der nammlecher Adress ugeholl. Mir bidden en open-air an open-space office a Gehälter ginn a Bitcoins ausbezuelet. Avis aux amateurs.

## Leesezeichen

**Marcel Pytka ; Tobias Kügler, Dino auf dem Polylux. Ästhetische Bildung in der Kita, verlag das netz, Weimar 2016.**



Sortieren, begreifen, konzentrieren, Flow, in einer Geschichte versinken..., die Titel der verschiedenen Kapitel dieses Buches weisen bereits darauf hin, dass es um Prozesse geht. Dieses Buch zeigt vorwiegend mit Fotos kindliches Spiel und kindliche Lernprozesse mit unterschiedlichem Material, Farben, Formen, Utensilien und vor allem mit viel Spass.

Die Fotos zeigen Kinder voller Konzentration in ihrem Spiel und Tun versunken, mal individuell oder aber auch in kleinen Gruppen. Die Fotos sprechen für sich und werden nur durch vereinzelt abgedruckte Zitate von Kindern noch lebendiger.

Dieses Buch veranschaulicht was passiert wenn man Kindern Material, Zeit, Ruhe und Individualität zugesteht und die Fotos der ästhetischen Werke der Kinder aber auch die neugierigen, glücklichen Gesichter der Kinder sprechen für sich.

**The Wonder of Learning – The Hundred Languages of Children: REGGIO CHILDREN, Preschools and Infant-toddler Centres. Reggio Emilia, 2012 (2nd print)**



Diese Dokumentation der großen Reggio-Wanderausstellung stellt auf eine beeindruckende Art die Vielfalt von Ideen und Projekten dar, die in den Krippen und Kindertageseinrichtungen von Reggio Emilia zum pädagogischen Angebot gehören. Collagenartig sind zu den verschiedenen Kapiteln viele Facetten eines Themas skizziert, so dass der Betrachter einen Einblick dafür bekommt, wie sich Projekte entwickeln. Die Textbausteine sind begleitet von Fotos, welche ästhetisch angeordnete Materialien, die fertigen Kunstwerke der Kinder oder aber die Kinder in ihrem Schaffensprozess darstellen.

Daneben finden sich eine Vielzahl an Zeichnungen und Zitate der Kinder, welche dem Buch eine besondere Lebendigkeit verleihen. Eine wahre Quelle der Inspiration!

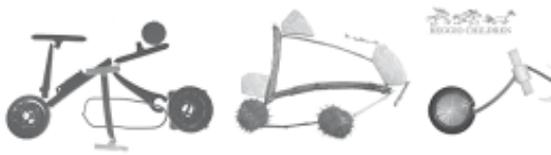
**Esther Schüllenbach-Bülow; Claus Stieve (Hrsg.): RAUM anders erleben. verlag das netz, Weimar 2016.**



Dieses Buch spricht zwei zentrale professionelle pädagogische Handlungskompetenzen an: Die Gestaltung von anregungsreichen Räumen für Kinder und die Perspektivenübernahme von Kindern. Davon auszugehen, dass die Wahrnehmung der Welt für Kinder eine ganz andere, uns Erwachsenen fremde ist und ihre Welt vorurteilsfrei und forschend als eigenständige Kultur zu respektieren ist, führt auch zu ganz anderen Konsequenzen in der Planung, Gestaltung und Vorbereitung von Räumen für Kinder. An der Technischen Hochschule Köln kommen Dozenten, Studierende, Praktiker der Kindheitspädagogik sowie Architekten zusammen, um dieser Fremdheit der Raumwahrnehmung und Raumnutzung von Kindern näher zu kommen. Dieses Buch ist ein Ergebnis ihrer Arbeit. Das Vorgehen ist dabei ganz nah an der praktischen Erfahrung von Einrichtungen und ausgerichtet auf praxisrelevante Innovationen der Raumgestaltung.

**Bicitante (bikes...lots!) Éditeur : Reggio Children 2016.**

## bikes...lots!



Ce livre édité en 2011 et décrivant un projet réalisé déjà en 2005, est une source d'inspiration et d'émerveillement pour qui veut mieux comprendre la ReMida et son implication dans l'éducation, l'écologie et la participation citoyenne.

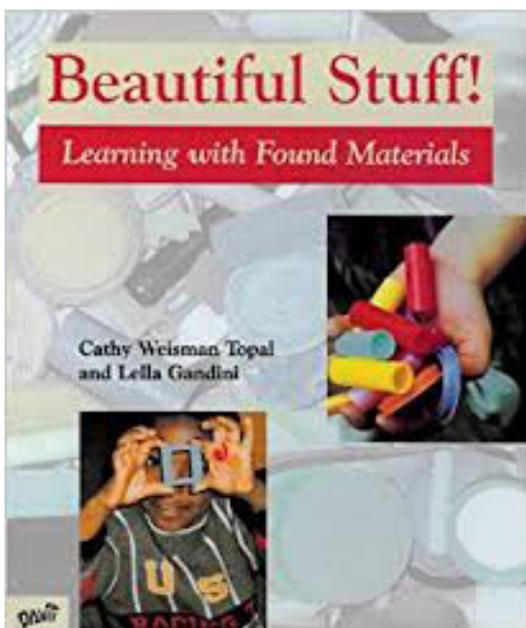
À l'occasion du « Remida day » \*, un projet éducatif, écologique et urbain, s'assurant la participation des enfants des écoles maternelles, des enseignants et des parents a été initié par les collaborateurs de la Remida. La combinaison de dessins, de matériaux et d'objets de récupération, le tout « recomposé » numériquement a été pour les enfants l'occasion d'exprimer leurs idées et fantaisies au sujet des bicyclettes, pour les enseignants la possibilité d'élargir leur compétences créatrices en utilisant des moyens d'expression numériques et pour les parents le moyen de participer à une réflexion par rapport au vélo comme moyen de transport urbain propre et démocratique.

Un des résultats est une installation permanente, visible dans le passage souterrain près de la gare de Reggio-Emilia.

Bicitante est disponible en italien et en anglais.

\* Le Remida day a lieu annuellement en mai à Reggio-Emilia et dans d'autres villes. Il a comme sujet principal la sensibilisation et la réflexion créatrice par rapport au développement durable. À côté de projets éducatifs et artistiques s'étalant sur plusieurs semaines, il y a aussi des expositions, des ateliers et des conférences ainsi qu'une grande brocante.

**Cathy Weisman Topal; Lella Gandini: Beautiful Stuff! Learning with Found Materials. Davis Publications, Worcester, Massachusetts, 1999.**

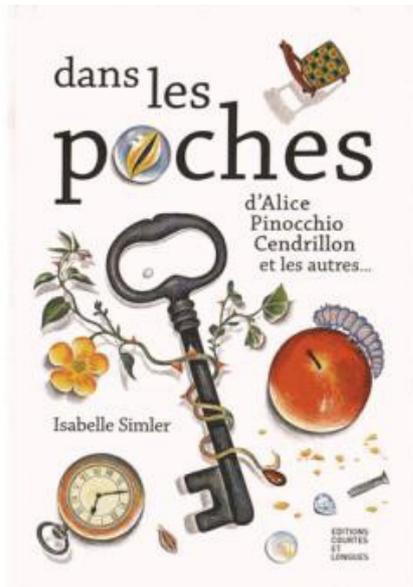


Ein Knopf an einem Kleidungsstück ist ein banaler Alltagsgegenstand mit einer begrenzten Funktion. In großer Menge, nach verschiedenen Farben, Formen und Größen in einem großen Setzkasten aus Holz präsentiert, verändert sich die Bedeutung dieses Alltagsgegenstandes vollständig. Die Präsentation verleitet dazu, die unterschiedlichen Knöpfe in die Hand zu nehmen, sie neu zu sortieren, sie zu zählen, sie aneinander zu reihen, sie in Formen zu bringen usw. – ein durch und durch kreativer Prozess, für den Kinder in ihrer entdeckenden und forschenden Haltung gegenüber der Welt noch viel offener sind. Diesen kreativen Umgang mit banalen Alltagsgegenständen und die Umwandlung ihrer Bedeutung ist Thema dieses Buches. Es untersucht, mit welcher Vorstellungskraft und Kreativität Kinder sich mit den unterschiedlichsten Alltagsgegenständen auseinandersetzen, ihrer alltäglichen Bedeutung entziehen und diesen „wunderschönen Materialien“ neue Bedeutung, sprich Geschichten, Ideen, Gedanken, Reflexionen und Emotionen verleihen. Dieses Buch begibt sich auf Entdeckungsreise, wie Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen und Schulen gemeinsam mit Kindern Dinge sammeln und entdecken, ordnen, benennen und kategorisieren, zwischen unterschiedlichen Materialien Verbindungen und Konstruktionen herstellen sowie eigene

Geschichten, Ideen und Gedanken künstlerisch zum Ausdruck bringen können. In einer Zeit, in der vorgefertigtes Spielzeug den Ideenreichtum und die Kreativität von Kindern limitiert, ist dieses Buch eine überaus bereichernde und inspirierende Lektüre für pädagogische Fachkräfte.

## Neies aus dem Spilldapp

**Isabelle SIMLER: Dans les poches d'Alice Pinocchio Cendrillon et les autres... Editions courtes et longues 2015.**



C'est en vidant les poches de son enfant que l'auteure Isabelle Simler a eu l'idée de faire de même avec les personnages de notre littérature enfantine. Lorsque son fils rentre le soir et qu'elle s'adonne à ce plaisant travail de vider ses poches, elle peut s'imaginer, retracer peut-être ce qu'a été la journée de son fils.

Personnages classiques de contes, grands héros de la littérature, héros de nos dessins animés pour certains, tous ceux sélectionnés par l'auteure ont eu leurs « poches vidées ».

Mais que trouve-t-on dans les poches de Tom Pouce, de Peau d'Âne, du Lapin Blanc,... ? Isabelle Simler s'est posé cette question et a fait l'inventaire des poches d'une quarantaine de nos célébrités littéraires. Au sens propre, comme au sens figuré elle leur a vidé les poches. Sur une double page se trouve étalés le contenu qui définit chaque personnage : il peut s'agir d'un objet représentant un trait de caractère ou quelque chose appartenant au personnage.

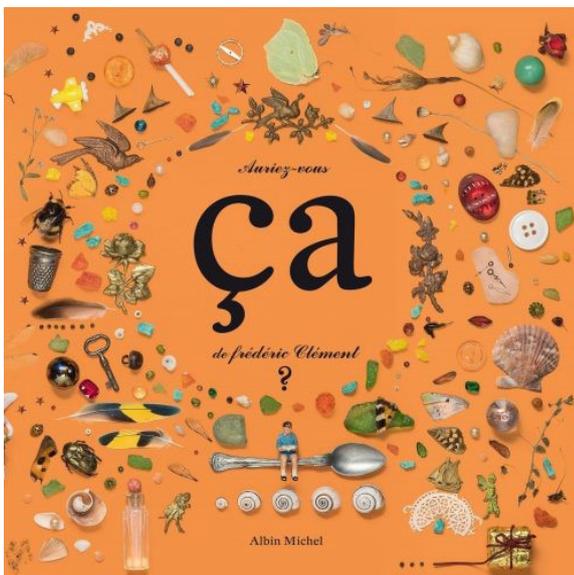
A nous, de nous plonger dans nos souvenirs, proches ou lointains pour deviner qui se cache dans chaque double page.

Le principe est le même pour chaque personnage : des objets

disposés avec choix et délicatesse, un inventaire placé en haut à gauche et sur un bouton coloré un numéro qui correspond à la solution au cas où le lecteur ne l'aurait pas trouvée.

Voyagez au fil des pages dans la magie de ces images et replonger ou aller à la découverte de ces personnages.

**Frédéric Clément: Auriez-vous ça ?, Editions Albin Michel 2015.**



L'objet dans cet ouvrage se présente de manière très poétique. Il représente la beauté par sa mise en valeur et par le questionnement de l'auteur :

Auriez-vous ça dans vos tiroirs ? (par exemple).

Il y a de nombreux endroits qui sont lieux de recherches d'objets et aussi d'émotions. Ils sont placés sur les pages dont ils ont pris possession. Une harmonie règne dans cet ensemble d'objets.

Tourner les pages de cet ouvrage nous entraîne dans une autre approche de la lecture. L'auteur nous pousse à observer avec détails ce qui se trouve sur chaque tableau, sur chaque création...

Dans cet ouvrage, les objets prennent de la valeur en termes de beauté, ils nous invitent à les voir différemment, à les utiliser autrement. L'objet qui était peut-être voué à être jeté devient création, œuvre d'art.

Avons-nous ça dans notre ForMida ?

## Agenda

### Park Sënnesräich à Lullange : Explorez vos sens !



Inauguré en 2017 à une dizaine de minutes de Clervaux, le Park Sënnesräich propose une expérience unique à ses visiteurs. À la fois ludiques et pédagogiques, ses activités sont articulées autour des 5 sens de l'être humain.

Le Park Sënnesräich se compose d'une partie intérieure, la Salle des 5 Sens et d'une partie extérieure, le Jardin des 5 Sens. Dans la Salle des 5 Sens, les enfants peuvent découvrir les facultés insoupçonnées du corps humain. Elle est composée de différentes stations que les visiteurs peuvent arpenter à leur rythme. A l'extérieur, le Jardin des 5 Sens invite à la découverte : labyrinthe, plaine de jeux, parcours pieds nus, etc.

Le Park Sënnesräich a pour vocation première de rendre le fonctionnement des 5 sens de l'être humain accessible aux enfants de 5 à 12 ans. Par le biais d'expériences

simples et amusantes, ils assimilent de manière empirique une multitude de phénomènes chimiques, physiques et biologiques. Les nombreuses stations du parc font appel à tous les sens des petits visiteurs et les invitent à mettre la main à la pâte.

Le Park Sënnesräich propose évidemment une offre sur mesure pour les groupes à partir de 10 personnes. Sur réservation, la Salle des 5 Sens peut être ouverte pour de tels groupes en dehors des horaires réguliers. Le Jardin des 5 Sens est librement accessible. Situé dans l'enceinte du parc, le Bistro Sënnesräich propose également des menus spécifiques à destination des groupes.

Intéressé ? Les collaborateurs du Park Sënnesräich vous informent sans engagement au 99 47 84 45 ou par mail à [info@sennesraich.lu](mailto:info@sennesraich.lu). Toutes les infos sont disponibles sur [www.sennesraich.lu](http://www.sennesraich.lu)

### Park Sënnesräich in Lullange : Erkunden Sie Ihre Sinne !

Der Park Sënnesräich liegt 10 Minuten von Clervaux entfernt und verspricht seinen Besuchern seit 2017 ein einzigartiges Erlebnis. Der Park bietet gleichzeitig spielerische und pädagogische Aktivitäten, die sich allesamt um die Sinne des Menschen drehen.

Der Park Sënnesräich besteht aus einem Innenbereich, dem Saal der 5 Sinne und einem Außenbereich, dem Garten der 5 Sinne. Im Saal der 5 Sinne können Kinder ungeahnte Fähigkeiten des menschlichen Körpers entdecken. Der Saal besteht aus verschiedenen Stationen, die die Besucher auf eigene Faust erkunden können. Draußen lädt der Garten der 5 Sinne zum Entdecken ein: Labyrinth, Spielplatz, Barfußweg, usw.

Der Park Sënnesräich hat es sich zur Aufgabe gemacht, Kindern von 5 bis 12 Jahren die Funktionsweise der menschlichen Sinneswahrnehmungen auf verständliche Weise zu veranschaulichen. Dank einfacher und unterhaltsamer Experimente werden zahlreiche chemische, physische und biologische Phänomene dargestellt. Die vielen Stationen des Parks reizen alle Sinne der kleinen Besucher und laden dazu ein, selbst Hand anzulegen.

Selbstverständlich bietet der Park Sënnesräich für Gruppen über 10 Personen maßgeschneiderte Angebote. Auf Reservierung ist der Saal der 5 Sinne für solche Gruppen auch außerhalb der Öffnungszeiten zugänglich. Der Garten der 5 Sinne ist frei zugänglich. Das Bistro Sënnesräich befindet sich in den Räumlichkeiten des Parks und stellt individuelle Menüs für Gruppen zusammen.

Wurde Ihr Interesse geweckt? Die Mitarbeiter des Park Sënnesräich informieren Sie unverbindlich unter 99 47 84 45 oder per Mail unter [info@sennesraich.lu](mailto:info@sennesraich.lu). Alle Informationen sind außerdem auf [www.sennesraich.lu](http://www.sennesraich.lu) zu finden.

### Eine Zeitreise im „Musée Thillenvogtei“



Im kleinsten Dorf Luxemburgs befindet sich die „Thillenvogtei“. In diesem Landmuseum reisen die Besucher zurück in die Vergangenheit und erleben den beschwerlichen Alltag unserer Vorfahren.

Authentisch und aktiv sollen die Museumsbesucher diese Zeitreise erleben.

In der Backstube wird bzw. der Holzofen angeheizt und Teig geknetet. Der mühselige Weg vom Saatkorn zum fertigen Brot wird den Teilnehmern verdeutlicht. Hier heißt es Ärmel hochkrepeln und kräftig mit anfassen.

Egal ob Wäsche waschen oder bügeln, Kaffee zubereiten oder Mittagessen präparieren. In der Großfamilie musste jeder mit anfassen. Während die Frauen sich um Kindererziehung und Haushalt kümmerten, waren die Männer für Hof und Feldarbeit

verantwortlich.

Beim Dreschen in der Scheune oder im Herbst zur Kartoffelernte sind körperliche Fitness gefragt. Aktivitäten die wir heute mit viel Spaß durchführen, waren früher ausschlaggebend für das Überleben der Großfamilie.

In der Holzwerkstatt testen unsere Besucher ihr handwerkliches Geschick. Mit viel Ausdauer fertigen sie einen Melkschemel, den sie mit nach Hause nehmen dürfen.

Disziplin und Gehorsam ist in der alten Dorfschule gefragt. Mit Schiefertafel und alter Schulkleidung versetzen wir uns in die Zeit zurück, als Lehrer und Pfarrer zu den wichtigsten Personen im Dorf gehörten. Beim obligatorischen Nähunterricht arbeiten wir fleißig mit Faden und Nadel.

Für eine Zeitreise in der Thillenvogtei ist eine Reservierung im Vorfeld erforderlich. Einen guten Überblick über die verschiedenen Aktivitäten, Alter und Anzahl der Teilnehmer, Dauer und Preise finden sie auf unserer Homepage [www.thillenvogtei.lu](http://www.thillenvogtei.lu)

Weitere Informationen zum kleinsten Dorf Luxemburgs finden sie unter [www.rindschleiden.lu](http://www.rindschleiden.lu)

